



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element starts from the left edge of the page and curves downwards and to the right, ending near the bottom right corner. It has a color gradient from black at the top to bright yellow at the bottom.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 39, 26.09.2023

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant. Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Krebs? Mich wird's schon nicht treffen	3
PRESSE AKTUELL	4
DOSB feierte Parlamentarischen Abend im Zeichen von Paris 2024	4
Spitzensportfreundliche Betriebe 2023 ausgezeichnet	6
Neustart für die Sportförderung	7
Die Website-Lösung für Sportvereine und -verbände	8
Zukünfte junger Menschen im Sport platzen	10
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	12
LSB-NRW und BLSV: „Sport ist Mehrwert“	12
Phänomen E-Sport	15
Bayerns Sportvereine boomen	17
Neues Positionspapier des LSB Berlin setzt klares Zeichen	18
LSB und Sportjugend Hessen appellieren an Wahlberechtigte	19
Mehr als 300 Gäste beim ersten Brandenburger Sportkongress	19
Jugendbildungsstätte am Thüringer Meer feiert Richtfest	20
Sachsen schafft Anreize, um Sportvereine zu stärken	22
DBB in FIBA-Kommissionen „weltmeisterlich“ vertreten	23
Gewichtheber-Präsident Sperl fordert Struktur-Reformen	24
DSQV-Präsidium einstimmig wiedergewählt	25
Im Jahr der Schiris: DFB startet Aktion „Profi wird Pate“	25
Ansgar Schwirtz geht als dvs-Präsident in die vierte Amtszeit	26
TIPPS UND TERMINE	28
Terminübersicht auf www.dosb.de	28
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	28
Zur Zukunft der Sport- und Bewegungsräume	28
Erstes Dialogforum zur möglichen Olympiabewerbung in Leipzig	29
Sportgeräte für alle - Sportboxen in Jena und Frankfurt	30
Jetzt abstimmen beim Deutschen Engagementpreis 2023!	32
28. TAFISA World Congress vom 1. bis 5. November in Düsseldorf	33
Ausschreibung: DOSB-Trainer*in des Jahres 2023	35
Sportabzeichen-Tour 2023 am 18. und 19. Oktober in Cottbus	35
dsj-Bewegungskalender 2024 „Olympia bewegt“ erschienen	36

Bis zu 5.000 Euro für innovative Vereine in Bayern	36
Energiehärtefallfonds für bayerische Sportvereine	37
Schwimmkurse für 2.500 Berliner Kinder	38
Brandenburger Vereine können Energieunterstützung beantragen	39
Handball: Motivreihe für das Schiedsrichterwesen	39
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	41
Let's Move Street Challenge	41
Olympic Solidarity veröffentlicht Jahresbericht 2022	42
Kooperation zur Förderung der Geschlechtergleichstellung	43
Förderung von Sport in der Stadtentwicklung	43
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	45
Konzept für die künftige Spitzensportförderung	45
Aufakttreffen zur 2. Phase des EVI-Projekts	47
Unsere Ideen, unsere Spiele	49
Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland?	51
Mit Erasmus+ Sport ins Ausland	55
Sylvia Schenk mit dem Horst-Milde-Award 2023 ausgezeichnet	58
LESETIPPS	59
Neues Heft der ehemaligen Zeitschrift Sportwissenschaft erschienen	59

KOMMENTAR

Krebs? Mich wird's schon nicht treffen

4 Minuten. 4 Minuten das Mittagessen in der Mikrowelle warm machen. In 4 Minuten den nächsten Arzttermin ausmachen. 4 Minuten lüften. 4 Minuten den Lieblingssong hören. 4 Minuten sind relativ gesehen nicht viel - und reichen laut neuer [Untersuchung](#) aus, um durch Bewegung Krebs vorzubeugen. Die aufgezählten Aktivitäten machen wir meistens unbewusst und aus Gewohnheit. Warum dann nicht auch bewegen? Weil wir denken, nur viel hilft viel? Dem Körper und Geist helfen jede Bewegung und jede Minute, die aktiv verbracht wird. Alltagsbewegungen aus der Studie sind zum Beispiel Putzen, schwere Einkäufe tragen, zügiges Treppensteigen, mit Kindern oder Hunden spielen.

Krankheiten sind noch immer ein Tabuthema. Gerade schwerwiegende Krankheiten werden in Gesprächen oftmals schnell abmoderiert oder gar nicht erst angesprochen. Wie wichtig aber die Thematisierung von Krankheiten ist, zeigt sich sehr gut bei Krebserkrankungen. Je mehr darüber gesprochen wird, desto eher wird an Vorsorgeuntersuchungen teilgenommen oder selbst ein Beitrag zu mehr Bewegung im Alltag geleistet.

„Wer am Sport spart, riskiert Krankheiten“ prangerte der DOSB die geplanten Haushaltskürzungen der Bundesregierung an. Das gilt auch und gerade im Zusammenhang bei Bewegung und Krebs. Werden weniger Möglichkeiten zum Bewegen geboten, gehen auch die positiven gesundheitlichen Effekte von Bewegung verloren. Wie wichtig jedoch Bewegung in der Prävention ist, zeigt die Nationale Krebspräventionswoche. Die Deutsche Krebshilfe und das Deutsche Krebsforschungszentrum geben Tipps und Infos für einen gesunden Lebensstil - gerade mit und durch Bewegung.

Seit fast zehn Jahren setzt sich die Initiative „Bewegung gegen Krebs“ der Deutschen Krebshilfe, der Sporthochschule Köln und des DOSB für mehr Aufmerksamkeit auf das Thema Bewegung und Krebs ein. Koordinationsleiter, Leitertag, Disziplinen des Deutschen Sportabzeichens wie Seilspringen oder Standweitsprung, Discgolf, Tischtennis. Auf Veranstaltungen wird gezeigt, wie viele Bewegungsmöglichkeiten es gibt. Aber auch in den Strukturen des Sports wurde das Thema Bewegung und Krebs beispielsweise durch ein Pilotprojekt mit dem Landessportbund Hessen und dem Deutschen Behindertensportverband in Form einer Übungsleiter*innen-Qualifizierung im Bereich der Krebsportgruppen verankert.

Wirft man darüber hinaus noch einen Blick in die Zukunft, wird schnell klar, dass gehandelt werden muss – besser gesagt, dass sich bewegt werden muss. Im Jahr 2070 wird mit weltweit 34 Millionen neuen Krebserkrankten gerechnet - doppelt so viele wie 2018. Höchste Zeit, schon jetzt etwas dagegen zu tun. Wer Anregungen und Möglichkeiten sucht, findet diese in der [Bewegungslandkarte](#) oder im Film der WHO unter [#everymovecounts](#).

Hast Du 4 Minuten Zeit?

Vivien Graf und Jakob Etzel

Ressort Breiten- und Gesundheitssport

PRESSE AKTUELL

*Liebe Leser*innen der DOSB-Presse,*

bitte beachten Sie, dass die kommende Ausgabe der DOSB-Presse aufgrund des Feiertags am 3. Oktober erst am Mittwoch, den 4. Oktober 2023 erscheint.

DOSB feierte Parlamentarischen Abend im Zeichen von Paris 2024

Parlamentarische Abend im Zeichen der Olympischen und Paralympischen Spiele

(DOSB-PRESSE) Mehr als 300 Gäste, darunter zahlreiche Parlamentarier*innen, Vertreter*innen der Mitgliedsorganisationen, der Wirtschaft und der Medien versammelten sich am Mittwoch (20. September 2023) auf Einladung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in der Französischen Botschaft am Pariser Platz in Berlin, um gemeinsam auf die in weniger als einem Jahr beginnenden Spiele zu blicken.

François Delattre, Botschafter Frankreichs in Deutschland, eröffnete den Abend: „Das Jahr 2024 bietet uns mit den Olympischen und Paralympischen Spielen in Frankreich und der Fußball-Europameisterschaft in Deutschland die wunderbare Möglichkeit, unsere erfolgreiche Zusammenarbeit zu vertiefen und gemeinsam einen Sommer des Sports im Herzen Europas auszurichten. Ausgezeichnet mit dem Label „Land der Spiele 2024“ befindet sich die Französische Botschaft gemeinsam mit ihren deutschen Partnern voll und ganz in der Vorbereitung der Olympischen und Paralympischen Spiele Paris 2024! Zehn Monate vor deren Beginn freut es uns sehr, den Parlamentarischen Abend des DOSB in der Französischen Botschaft zu empfangen. Dies ist eine hervorragende Gelegenheit, alle unsere Partner zusammenzubringen. Wir freuen uns auf intensive und bereichernde Gespräche und danken dem DOSB für das vielfältige Programm des heutigen Abends. Ab dem 26. Juli 2024 werden wir in Paris und Frankreich 15.000 Sportlerinnen und Sportler aus aller Welt empfangen. Allen deutschen Athletinnen und Athleten wünsche ich viel Erfolg!“

DOSB-Präsident Thomas Weikert blickte einerseits voller Vorfreude auf die Spiele in Paris voraus. Andererseits wagte er auch einen Blick zurück auf die vergangenen Wochen, die im deutschen Sport von den drohenden Kürzungen im Bundeshaushalt 2024 geprägt waren. „Nach schwierigen Pandemie-Jahren und auf Grund fortdauernder Krisenszenarien, so etwa der unvermindert anhaltende Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und die kollateralen Folgen mit Energiepreissteigerungen und allgemeiner Inflation, hat der Sport die von der Bundesregierung ursprünglich geplanten Kürzungen im Sporthaushalt deutlich kritisiert. Ohne Wenn und Aber“, sagte Weikert und ergänzte: „Mittlerweile nehmen wir aber auch die ersten Signale aus Regierung und Parlament wahr, dass es Nachbesserungen zu Gunsten des Sports geben wird. Wenn wir gemeinsam, in Anerkennung unserer jeweiligen Rollen, in den nächsten Wochen weiter im Sinne der Stärkung der Mehrwerte des Sports für unsere Gesellschaft unterwegs sind, dann wäre das eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft.“

Die Bundesinnenministerin Nancy Faeser nahm in ihrer Rede ebenfalls Bezug zum Bundeshaushalt 2024 und sagte: „Ich bin zuversichtlich, dass wir in Kernbereichen der Förderung, insbesondere bei IAT und FES, keine wesentlichen Abstriche machen müssen. Wir führen gute

Gespräche mit den Mitgliedern des Bundestages und arbeiten an sehr guten Lösungen.“ Die in der Vorwoche von Bund, Ländern und Sport gemeinsam angekündigte Reform der Spitzensportförderung und den damit verbundenen Bürokratieabbau bezeichnete Faeser als wichtige Voraussetzung für künftige Erfolge deutscher Athletinnen und Athleten.

Vorfreude auf Paris 2024

Annika Zillekens (Moderner Fünfkampf), Ali Lacin (Para Leichtathletik), Jacob Schopf und Ronald Rauhe (beide Kanu), vier Athlet*innen des Team D und Team D Paralympics, diskutierten im Anschluss gemeinsam über Paris 2024, was Olympische und Paralympische Spiele in unmittelbarer Nachbarschaft für sie bedeuten und wie sich erfolgreiche Spiele in Paris auch positiv auf eine mögliche Olympiabewerbung Deutschlands auswirken könnten.

„Ich freue mich wahnsinnig darauf, in Paris endlich wieder vor vollen Zuschauerrängen performen zu können. Es ist einfach ein ganz anderes Gefühl und pusht nochmal zusätzlich, wenn man den Enthusiasmus der Zuschauer spürt“, sagte Jacob Schopf, der bei den Olympischen Spielen in Tokio 2021 Silber gewonnen hatte.

Annika Zillekens glaubt, dass die Spiele in Paris auch positive Auswirkungen auf eine mögliche deutsche Bewerbung haben könnten: „Ich denke schon, dass von den Spielen in Paris die Begeisterung überschwappen kann und auch in der deutschen Gesellschaft eine Sehnsucht entstehen kann, dieses Event auch wieder einmal in Deutschland auszurichten. Jeder, der einmal die besondere Stimmung vor Ort bei Olympischen und Paralympischen Spielen erlebt hat, wird davon in den Bann gezogen.“

Ali Lacin hofft auf eine starke Signalwirkung der Pariser Paralympics: „Die Sichtbarkeit unseres Sports gewinnt durch die Tatsache, dass die Paralympics in unserer Zeitzone und quasi vor unserer Haustür stattfinden. Ich wünsche mir dadurch einen erneuten Schub für Inklusion und Integration.“

Ronald Rauhe richtete zum Abschluss den Blick auf die gesellschaftliche Strahlkraft des Sports Olympischer Spiele: „Wenn ich mich umschaue, dann muss ich ganz ehrlich feststellen, dass der Sport in der Gesellschaft nicht den Stellenwert hat, den er haben müsste. Das beginnt in der Schule, wo weltweit immer mehr Länder täglich Sport anbieten - und wir diskutieren über die dritte Schulsportstunde und können nicht einmal die verbleibenden zwei Stunden überall sicherstellen. Allein mit Blick auf Gesundheit und Kinder und Jugend bräuchten auch wir eine erfolgreiche Olympiabewerbung, da rede ich noch gar nicht über Leistungssport.“

Den Abschluss des Abends bildete eine Breaking-Einlage von Amin Mohammadian (B-Boy) und Vladimir Nevelski (B-Boy), begleitet von Thomas Stark (Bundesbeauftragter Breaking im DTV). Breaking gehört in Paris 2024 erstmals zum olympischen Programm.

Spitzensportfreundliche Betriebe 2023 ausgezeichnet

Wilo Gruppe und Lindner Hotels erfahren Würdigung ihrer Verdienste

(DOSB-PRESSE) Als „Spitzensportfreundliche Betriebe 2023“ sind im Rahmen der 48. Konferenz der Sportminister*innen (SMK) in Herzogenaurach der Technologiekonzern Wilo Gruppe sowie die Lindner Hotels AG ausgezeichnet worden.

Die Übergabe der Urkunden durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und den Vorsitzenden der SMK, Joachim Herrmann, fand traditionsgemäß im Rahmen der feierlichen Abendveranstaltung der SMK am gestrigen Donnerstag, 14. September, statt.

Staatsminister Herrmann: „Es ist mir ein besonderes Anliegen, den Einsatz und die Anstrengungen von Unternehmen hervorzuheben, die Spitzensportlerinnen und -sportlern berufliche Perspektiven bieten und ihnen zugleich eine optimale Förderung ihrer Sportkarrieren ermöglichen. Mit Blick auf die anstehenden Sportgroßveranstaltungen, insbesondere die Olympischen Sommerspiele 2024 in Paris, aber auch darüber hinaus, müssen unserer Athletinnen und Athleten die bestmögliche Unterstützung erhalten, um auf nationaler Ebene erfolgreich und auf internationaler Ebene wettbewerbsfähig zu bleiben.“

Vorstand Leistungssport des DOSB, Olaf Tabor: „Wer eine Karriere im Leistungssport anstrebt, braucht verlässliche Partner. Mit der Wilo Gruppe und der Lindner Hotels AG konnten wir in diesem Jahr zwei dieser Partner auszeichnen, die sich in besonderem Maße für die Duale Karriere und soziale Absicherung unserer Athlet*innen einsetzen. Ihr vorbildlicher Support soll auch ein Zeichen an weitere Unternehmen sein, sich ebenfalls im Leistungssport zu engagieren.“

Dr. Patrick Niehr, Mitglied des Vorstands und Chief Change Officer (CCO) der Wilo Gruppe: „Die Auszeichnung als spitzensportfreundlicher Betrieb ist für uns ein Meilenstein und die Krönung einer langjährigen Partnerschaft, die uns am Herzen liegt. Unsere Zusammenarbeit mit dem Olympiastützpunkt NRW/Westfalen und die Unterstützung des Teams Deutschland-Achter geht über das übliche Sponsoring hinaus - es geht um die Förderung des sportlichen Nachwuchses im Rahmen einer dualen Karriere und das Schaffen von Chancen für einen bestmöglichen Übergang in das Berufsleben.“

Stefanie Brandes, Chief Operating Officer (COO) der Lindner Hotel Group: „Ob Spitzensportler oder sportlicher Nachwuchs - sie alle finden im Lindner Hotel Frankfurt Sportpark ein zweites Zuhause. Bei unserer Kooperation mit dem DOSB geht es jedoch um mehr als das, nämlich jungen Menschen eine Perspektive für die Zeit nach dem Spitzensport zu bieten. Seit 2017 unterhält das Lindner Hotel Frankfurt Sportpark eine Kooperation mit dem Olympiastützpunkt Hessen. Dabei bieten wir jungen Sportlerinnen und Sportlern Jahrespraktika in unserem Hotel. In deren Rahmen durchlaufen sie neben allen operativen Stationen vom Housekeeping über die Küche bis zum Service auch Stationen im Management und in der Administration. Unser Traineeprogramm ist ein Türöffner für eine zweite Karriere in der Hotellerie.“

Kriterien zur Auswahl der Betriebe

Der Preis wird seit 2015 jährlich gemeinsam vom DOSB, der SMK und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) verliehen, um den besonderen Einsatz von Unternehmen und

Arbeitgebern zum Gelingen der Dualen Karriere von Spitzensportler*innen zu würdigen und eine bessere Verzahnung von Leistungssport, Berufsausbildung und Beruf voranzutreiben.

Der multinationale Technologiekonzern Wilo Gruppe ist seit 2010 Hauptsponsor des Team Deutschland-Achter. Das Engagement des Unternehmens im Rudersport wird ebenfalls maßgeblich seit 2013 durch die Wilo-Foundation gefördert. Die Verbesserung von Trainingsbedingungen, mannschaftsbildende Maßnahmen sowie die U23-Nachwuchsarbeit bilden hier den Schwerpunkt der Förderung. Mit Ausbildungsstipendien, Miet- oder Umzugskostenzuschüssen sollen die jungen Nachwuchsruder*innen die Möglichkeit erhalten, neben dem Fokus auf die Leistungssportausübung die eigene Ausbildung bzw. ein Studium voranzutreiben. Zusätzlich werden Doktorandenstipendien an A-Kader-Athlet*innen vergeben. Wilo bietet zudem Praktika und Werkstudententätigkeiten für die Spitzensportler*innen an.

Die Lindner Hotels AG unterhält mit dem Lindner Hotel Frankfurt Sportpark seit mehreren Jahren eine Kooperation mit dem Olympiastützpunkt Hessen und fördert die berufliche Ausbildung junger Sportler*innen durch Jahrespraktika im Hotel. Eröffnet hat das Hotel 2011 in Partnerschaft mit dem Deutschen Turner-Bund (DTB). Seit mehr als zehn Jahren arbeiten der DTB als Eigentümer und die Lindner Hotels AG als Betreiber partnerschaftlich auf Augenhöhe zusammen und fördern die duale Karriere von Sportler*innen.

Ausgewählt wurden die beiden Unternehmen von einer Jury, in der die Olympiastützpunkte, die Sprecherguppe der Laufbahnberater*innen, Athleten Deutschland, die Sporthilfe, stellvertretend für die Politik das Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport des Landes Schleswig-Holstein sowie der DOSB vertreten sind.

Maßgeblich bei der Auswahl der Preisträger sind die Kriterien „langfristige Laufzeit“ der Projekte bzw. Partnerschaften, „zeitliche Flexibilität“ der Ausbildung und „individuelle Planbarkeit“ sowie die „enge Kooperation“ mit den Laufbahnberater*innen der zuständigen Olympiastützpunkte.

Neustart für die Sportförderung

DOSB und BMI stellen Konzept für die künftige Spitzensportförderung vor

(DOSB-PRESSE) Gemeinsam haben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) am 15. September 2023 im Rahmen der Sportministerkonferenz Maßnahmen für die künftige Spitzensportförderung in Deutschland präsentiert. Ziel ist es, den deutschen Spitzensport zukunftsfest zu machen, um weiterhin auf dem Niveau der Weltspitze konkurrieren zu können.

DOSB-Präsident Thomas Weikert: „Ein wichtiger Meilenstein zur Weiterentwicklung des Leistungssportsystems in Deutschland ist erreicht. Wir haben bei der Veröffentlichung des Grobkonzepts im November 2022 gesagt, dass die Spitzensportförderung in Deutschland flexibler, digitaler, innovativer und weniger bürokratisch werden soll. Diesem Ziel sind wir ein großes Stück nähergekommen. Durch den Abbau von bürokratischen Hemmnissen werden sich Trainer*innen und Sportdirektor*innen wieder auf ihre eigentliche Aufgabe konzentrieren können: die Athlet*innen zu entwickeln und in die Weltspitze zu führen. In den vergangenen neun Monaten haben wir gemeinsam um die bestmöglichen Lösungen gerungen. Ich möchte mich bei

allen Beteiligten bedanken, die sich in diesen sehr arbeitsintensiven Prozess so konstruktiv eingebracht und immer im Sinn der Sache, nämlich die Spitzensportförderung substantiell zu verbessern, gehandelt haben.“

Bundesinnenministerin und Sportministerin Nancy Faeser: „Unsere Reform des deutschen Systems zur Spitzensportförderung ist ein großer Schritt, um den deutschen Spitzensport zukunftsfest zu machen. Wir wollen sportliche Höchstleistungen auf Top-Niveau ermöglichen. Dafür brauchen wir die besten Trainingsbedingungen, gezielte Förderung und weniger Bürokratie für die Verbände. Die Gründung einer unabhängigen Sportagentur wird ein Meilenstein. Das Potenzialanalysesystem werden wir weiterentwickeln und in die Sportagentur integrieren. Ich danke allen Beteiligten für die konstruktive Zusammenarbeit und freue mich auf den gemeinsamen Weg.“

Die Vorstellung des Konzepts der künftigen Spitzensportförderung erfolgte im Rahmen der 48. Sportministerkonferenz (SMK) in Herzogenaurach. Hierzu sieht das Konzept wesentliche Maßnahmen in den Bereichen des Stützpunktsystems, des Nachwuchses und beim Leistungssportpersonal wie auch bei den Athlet*innen vor. Zentrale Neuerung und zentraler Baustein ist die Gründung einer unabhängigen Sportagentur, die zukünftig die Steuerung und Förderung im Spitzensport übernehmen soll. Ziel ist es, ein kohärentes Spitzensportfördersystem zu etablieren, das eine Förderung aus „einer Hand“ ermöglicht. Das bedeutet für den organisierten Sport: Leistungen, wie die Verbändeförderung oder die vom Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) und dem Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) können einheitlich, und vereinfacht vergeben werden und die Anerkennung von Bundesstützpunkten zielgerichtet und nach klaren Kriterien erfolgen. Zusammengefasst: Weniger Anträge, weniger Papier, mehr Flexibilität und mehr Transparenz.

Zudem soll das Potenzialanalysesystem PotAS weiterentwickelt und in die Sportagentur integriert werden. Noch im Jahr 2023 wird das BMI einen Entwurf für das erste Sportfördergesetz des Bundes vorlegen. Darin wird neben der Errichtung der Sportagentur auch ein verbindlicher Rahmen für die künftige Spitzensportförderung geregelt werden. Parallel dazu wird die eingerichtete Arbeitsgruppe aus Bund, Ländern und Sport ihre Arbeit fortsetzen und erste Umsetzungsschritte in die Wege leiten.

[Hier finden Sie das Kurzkonzzept.](#)

Die wichtigsten Fragen und Antworten finden Sie unter Hintergrund und Dokumentation in dieser Ausgabe.

Die Website-Lösung für Sportvereine und -verbände

DOSB startet die Aktion „1.000 Websites für 1.000 Vereine“

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) startet zusammen mit der Digitalagentur und Technologie-Förderer NETZCOCKTAIL die Aktion „1.000 Websites für 1.000 Vereine“. Damit wird nach der erfolgreichen Etablierung der „Sportdeutschland - Die Vereinsapp“ das DOSB-Digitalisierungsangebot für Sportvereine und -verbände um einen wichtigen Service erweitert. Bis Ende des Jahres 2024 können alle Vereine und Verbände, die durch ihre Mitglied-

schaft in Landesportbünden und Spitzenverbänden im DOSB organisiert sind, an der Aktion teilnehmen und die Förderung erhalten. Die ersten tausend Interessierten werden mit einer individuellen Vereinswebsite, die grafisch und technisch an die Bedürfnisse eines Sportvereins angepasst wird, ausgestattet. Hier gilt das Prinzip „First come - first serve“.

Eine moderne Website ist ein wichtiger Bestandteil eines Sportvereins oder Sportverbandes und als etablierter Service nicht mehr wegzudenken. Sie ist das digitale Aushängeschild und trägt maßgeblich dazu bei, sowohl neue Mitglieder und Sponsoren zu gewinnen als auch bestehende Mitglieder zu binden. Denn der Wunsch nach digitalen Vereinsservices wird bei Sporttreibenden immer größer. Die Onlinebuchung von Kursen und Sportangeboten, die Anmeldung für das Feriencamp oder eine zentrale Verwaltung von Sportangeboten sind nur wenige Beispiele der gestiegenen Nachfrage.

Die gestellten Anforderungen an eine moderne Website sind von Verein zu Verein unterschiedlich und auch die Verbände haben vielfältige Bedarfe. „Die Vereinswebsite“ bietet daher drei unterschiedliche Leistungspakete:

Bronze: Für kleine Sportvereine bis 300 Mitglieder

- 49,00 Euro pro Monat
- keine Kosten für die Einrichtung

Silber: Für kleine und große Sportvereine

- 89,00 Euro pro Monat
- 950,00 Euro einmalig für die Einrichtung

Gold: Rundum-sorglos-Paket für große Sportvereine und -verbände

- 129,00 Euro pro Monat
- 1.950,00 Euro einmalig für die Einrichtung

Die konkrete Ausgestaltung der Pakete und deren Module können individuell an die Bedürfnisse der Sportvereine und -verbände angepasst werden. Eine persönliche Beratung und Projektbegleitung durch die Expert*innen von NETZCOCKTAIL, ein professionelles Webdesign und ein intuitiv zu bedienendes Content-Management-System (CMS) für die Inhaltspflege sind in allen Leistungspaketen enthalten. Nach dem Onlinegang ist eine zuverlässige Kundenbetreuung inkl. persönlichem Support, Webhosting und CMS-Systemupdates garantiert. Eine detaillierte Übersicht zu den Paketen, deren Module und Preise sowie allen Leistungen und Funktionen kann hier abgerufen werden.

Neue Mitglieder und neue Angebote - mit Vereinswebsite powered by Sportdeutschland

Speziell für Vereine verfügt das NETZCOCKTAIL-System über Funktionen, die sowohl in der Mitgliedergewinnung und -bindung unterstützen als auch in der täglichen Arbeit wertvolle Hilfe leisten. So lassen sich verschiedene Prozesse im Verein digitalisieren und die (ehrenamtlichen) Mitarbeiter*innen entlasten. Individuelle Formulare oder eine zentrale Verwaltung von Sportangeboten. Durch den intensiven Austausch mit den Vereinen und Verbänden werden ständig neue

Funktionen entwickelt, die im Rahmen des Website-Services automatisiert und ohne Extrakosten zur Verfügung gestellt werden.

Für ein modernes und authentisches Webdesign steht ein lizenzfreier Bilderpool zur freien Nutzung. Rund 1.000 Bilder stellt der Landessportbund NRW zur Verfügung. Im gesamten Bilderpool sind z.B. Bilder aller Sportarten, Bilder zum Thema Inklusion und die Sportdeutschland-Piktogramme des DOSB enthalten. Auch die Verknüpfung der „Sportdeutschland - Die Vereinsapp“ ist mit der neuen Vereinswebsite von Sportdeutschland möglich. Das Zusammenspiel der beiden Services bietet viele Vorteile.

Um an der Aktion „1000 Websites für 1000 Vereine“ teilzunehmen, können interessierte Vereine und Verbände folgendes [Kontaktformular](#) nutzen oder einen kostenlosen und unverbindlichen Beratungstermin über das [Terminbuchungs-Tool](#), entweder als Telefontermin oder Videoberatung vereinbaren.

Weitere Infos zur Vereinswebsite-Aktion des DOSB können [hier](#) abgerufen werden.

Die NETZCOCKTAIL GmbH ist eine Digitalagentur aus Münster und entwickelt seit über 15 Jahren Website- und Softwarelösungen für Verbände und deren Mitglieder. Alle Leistungen, die eingesetzte Software und das Team sind speziell auf die Bedürfnisse von Vereinsstrukturen eingestellt. Damit vereint NETZCOCKTAIL alle Kompetenzen, um der ideale Partner für kleine, mittlere und große Sportvereine zu sein, die ihre digitale Präsenz modernisieren möchten.

Zukünfte junger Menschen im Sport platzen

Haushaltskürzungen im Kinder- und Jugendsport gefährden Wertevermittlung

(DOSB-PRESSE) Am Weltkindertag, den 20. September 2023, zogen zwei Demonstrationzüge gegen die geplanten Kürzungen im Kinder- und Jugendplan (KJP) des Bundes sowie bei den Freiwilligendiensten durch Berlin. Der Etat des wichtigsten Instruments für Jugendförderung auf Bundesebene soll um rund ein Fünftel (44,6 Millionen Euro) reduziert werden.

„Der Jugendsport ist der Motor unserer Gesellschaft! Wir brauchen ausreichend Förderung, um als handlungsfähige Jugendsportstrukturen essentielle Beiträge, wie Bewegungsförderung, Stärkung von Partizipation, Engagement von jungen Menschen, politische Bildung und Gesundheitsförderung für unsere Gesellschaft zu leisten.“, so Stefan Raid, 1. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend (dsj). Der im Jahr 1950 eingeführte Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) ist das zentrale Förderinstrument der Kinder- und Jugendhilfe auf Bundesebene. Die Gelder aus dem KJP fördern die Leistungen und Aufgaben zugunsten junger Menschen und Familien. Das betrifft auch den Kinder- und Jugendsport in Deutschland.

In den letzten Jahren erfährt die Gesellschaft in Deutschland einen verstärkten Rechtsruck. Laut einer Umfrage der Deutschen Sportjugend stimmen 81% der Befragten, die an Sport interessiert sind, der Aussage zu, dass Sportvereine wichtig für eine offene Gesellschaft sind. Zudem kritisierten 38% die Vereine schon vor den geplanten Kürzungen zu wenig Geld für den Kinder- und Jugendsport hätten. (Quelle: [dsj MOVE FOR Health Report](#)). Dieser Entwicklung lässt sich auf Grund der geplanten Kürzungen immer weniger entgegenzusetzen. Die seit Jahren steigenden Ausgaben werden in der Finanzierung aus dem Kinder- und Jugendplan nicht berücksichtigt.

Schon lange fordern die Jugendverbände eine fehlende Dynamisierung der Fördersumme. Mit den geplanten Kürzungen ist die Arbeit im Kinder- und Jugendsport nun aber existenziell gefährdet. 2023 verfügt der KJP über 239,1 Millionen Euro. Der Regierungsentwurf für 2024 sieht 194,5 Millionen Euro vor, 19% weniger als im Vorjahr. Als Konsequenz der geplanten Kürzungen wird der Zugang zu Sport und Jugendverbänden eingeschränkt sein. Sportvereine leisten einen Beitrag zu demokratischen Wertevermittlung, zur politischen Bildung und zur Stärkung von Partizipation junger Menschen. Diese Arbeit wird ab dem kommenden Jahr nicht mehr in ihrem jetzigen Umfang durchführbar sein. Betroffen sind auch die Freiwilligendienste: ihre Förderung soll so stark gekürzt werden, dass rund 25 Prozent der Plätze wegfallen werden.

Zeitgleich zu den Beratungen des Bundestages bezüglich des Haushaltes für 2024, demonstrierte daher ein Bündnis aus bundeszentralen Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe. Unter dem Slogan „Eure Entscheidung lässt Millionen Zukünfte platzen“ organisierte sich der Protest aus allen Bereichen der jungen Zivilgesellschaft. Für den deutschen Kinder- und Jugendsport bedeuten die Kürzungen existentielle Einschnitte in ihre Struktur. Auf der Abschlusskundgebung auf dem Potsdamer Platz ließen die Teilnehmer*innen der Demo daher symbolisch 1.000+ Luftballons platzen.

Das Bündnis aus bundeszentralen Organisationen der Kinder- und besteht aus der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe - AGJ, dem Deutscher Bundesjugendring (DBJR), dem Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB), der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ), der Deutschen Sportjugend (dsj), der Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen (BAG OKJE) und der Gemeinsamen Initiative der Träger Politischer Jugendbildung (GEMINI).

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

LSB-NRW und BLSV: „Sport ist Mehrwert“

Gemeinsame Erklärung zu geplanten Mittelkürzungen im Sport

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen einer gemeinsamen Tagung in der Sportschule Oberhaching am 22. September 2023 befassten sich die beiden Präsidien des Landessportbundes Nordrhein Westfalen (LSB NRW) und des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV) mit bedenklichen Entwicklungen im deutschen Sport.

„Rot für die Ampel!“

„Geplante Mittelkürzungen der Bundesregierung beim organisierten Sport bedeuten Leistungsabfall bei Gesundheit, Gesellschaft, Gemeinwohl, Zusammenhalt, Ehrenamt und gefährden so den organisierten Sport in seiner Breite und Spitze!“, so die Präsidenten Stefan Klett und Jörg Ammon.

Der Haushaltsentwurf der regierenden Ampel-Koalition für das Jahr 2024 sieht massive Mittelkürzungen für den Sport vor:

- Kürzungen um 27 Millionen Euro, mithin 10 Prozent, beim Leistungssport (von 303 auf 276 Millionen Euro). Kein bekannter Etat für die Sportagentur, welche den Leistungssport künftig koordinieren soll.
- Drastische Kürzungen in Höhe von 19 Prozent für das Institut für angewandte Trainingswissenschaft (IAT) sowie das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) erfolgen nach ersten Ankündigungen wohl doch nicht.
- Bei der so wichtigen Integration durch Sport sollen die Fördermittel von 11,4 auf 10,9 Millionen Euro schrumpfen.
- Erhebliche Einsparungspläne bei den Bundesfreiwilligendiensten: 78 Millionen Euro sollen hier im Etat des Familienministeriums wegfallen. Damit könnte jede dritte dieser für die Vereine so wichtigen Stellen bis 2025 wegbrechen.
- 0 Euro für den Entwicklungsplan Sport, der die Weichen für eine gesunde Sportlandschaft in Deutschland stellen soll.

Über den gesamten Haushalt entscheidet der Bundestag zum Abschluss der Haushaltswoche am 1. Dezember 2023. Bis dahin sind noch Änderungen möglich.

„Mittelkürzungen müssen vom Tisch!“

„Was für die gesamte Gesellschaft Deutschlands gilt, gilt auch für den Sport“, betonen die beiden Präsidenten Stefan Klett und Jörg Ammon. „Energie wird teurer, Personal wird teurer, die Inflation ist auf einem hohen Niveau, Aufgaben für den Sport werden mehr. Für die gesamtgesellschaftlich immens wichtige Aufgabe des organisierten Sports mit seinen 87.000 Vereinen und rund 27 Millionen Mitgliedschaften sind Mittelkürzungen ein grobes Foul der Bundes-

regierung.“ Die Mittelkürzungen für den organisierten Sport müssen deswegen dringend vom Tisch, sind sich die beiden größten deutschen Sportbünde einig. Denn „Sport ist Mehrwert!“. Für alle.

Kritisiert wird weiter, dass diese drastischen Einsparungen nur ein knappes Jahr vor den Olympischen Spielen in Paris erfolgen sollen. Und vor einer möglichen Olympia-Bewerbung Deutschlands, die im Rahmen der demnächst startenden Dialog-Foren auch die Bevölkerung beteiligt.

Reform des Spitzensports

Kernstück der Spitzensport-Reform ist eine unabhängige Sportagentur, in der die Steuerung und Förderung des Spitzensports gebündelt werden soll. Bis Ende 2025 soll sie einsatzbereit sein und mit neuen Mitteln aus dem Bundeshaushalt finanziert werden. In einem weiteren Schritt soll sie auch das Anerkennungsverfahren für die Bundesstützpunkte übernehmen.

Welches Budget die Agentur jedoch erhalten soll, ist bisher nicht bekannt. Außerdem scheint die versprochene Unabhängigkeit dieser Agentur keineswegs gesichert. Mit der vorgesehenen Gremienstruktur aus Stiftungsrat und Fachbeirat besteht vielmehr die Gefahr, dass den bereits bestehenden Institutionen im Leistungssport auf Bundesebene lediglich eine weitere hinzugefügt wird. Die letztendliche Entscheidungsmacht liegt nach derzeitigen Planungen im Stiftungsrat und damit nicht in der Sportfachlichkeit.

Konstruktiv begleiten wollen die Bünde die Einbindung bzw. die aus ihrer Sicht dringend notwendige Modifikation von PotAS, der Potenzialanalyse-Kommission, die eine objektive und transparente Bewertung der Potenziale in den olympischen Disziplinen bzw. Disziplingruppen ermöglichen soll. Auch die Reduzierung von Bundesstützpunkten, die Konzentration von vorhandenen Finanzmitteln (z. B. eine Verteilung auf weniger, aber erfolgsträchtigere Sportarten) und die Einbindung des Themas Nachwuchsleistungssport werden aktiv mitzugestalten sein.

Ein derzeit in Bearbeitung befindliches Bundes-Sportfördergesetz soll flankierend für eine kontinuierliche und in der Höhe festgelegten Förderung sorgen. „Hier sind ein Rechtsanspruch und möglichst auch die Höhe der Förderung zu fixieren“, fordern die Präsidien der beiden größten deutschen Sportbünde.

Kürzungen bei IAT und FES wohl vom Tisch

Die geplanten Kürzungen bei den beiden sportwissenschaftlichen Instituten erfolgen nun wohl doch nicht, wie aus der Sportministerkonferenz am 14./15. September 2023 verlautbart wurde.

„Wir begrüßen, dass diese Kürzungen wohl verhindert werden können. Denn die beiden Institute leisten einen wichtigen Beitrag für unseren Medaillen-Erfolg“, sagen Klett und Ammon. „Eine Kürzung der Mittel vor den Olympischen Sommerspielen 2024 in Paris würde unsere Medaillenaussichten schmälern. Wir sind froh, dass dies auch das Bundesinnenministerium erkannt hat.“

Den beiden Instituten sind zahlreiche deutsche olympische Medaillen zu verdanken: Das FES war an 21 von 27 gewonnenen Medaillen des Teams Deutschland bei den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking beteiligt.

Integration durch Sport

„Eine Zuwanderung erfolgt weiter und nimmt zu, sodass die Sportvereine bei Einsparungen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ in ihrer erheblichen Integrationskraft und ihrer Funktion für den gesellschaftlichen Zusammenhalt geschwächt werden“, stellen die Präsidenten übereinstimmend fest. „Wenn der Bund spart, müssen gegebenenfalls aber die Länder finanziell beispringen, wie das in Bayern und Nordrhein-Westfalen bereits geschieht. Die Integrationskraft des organisierten Sports muss gestärkt, nicht geschwächt werden.“

Bundesfreiwilligendienste

Jedes Jahr absolvieren ca. 83.000 junge Menschen einen Freiwilligendienst in Deutschland, und zwar rund 53.000 im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), knapp 3.000 im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) und circa 27.000 im Bundesfreiwilligendienst (BFD). Eine Kürzung der erforderlichen Mittel um insgesamt bis zu 78 Millionen Euro bei der Förderung der Freiwilligendienste senkt die Attraktivität dieser Form des gesellschaftlichen Engagements insgesamt. Vor allem im Sport drohen sich solche Kürzungen der Mittel unmittelbar bemerkbar zu machen. Von den derzeit 4.000 Freiwilligendiensten in den Sportvereinen und -verbänden könnten ab 2024 voraussichtlich nur noch 3.000 finanziell gefördert werden, bliebe es bei den derzeitigen Plänen. Konkretes Beispiel: Der anhand der steigenden Mitgliederzahlen zu beobachtende Zuspruch für das Angebot vieler Sportvereine nach der Pandemie ist sehr erfreulich, stellt die Vereine aber vor allem vor personelle Herausforderungen: Übungsleiter und Trainer sind händierend gesucht. Die Kürzungen würden die sowieso schon schwierige Suche erheblich erschweren und dem Ehrenamt darüber hinaus generell einen empfindlichen Schlag versetzen. Für den Sport wäre daher vielmehr eine Stärkung und Weiterentwicklung der Freiwilligendienste angezeigt. Junge Menschen sollten attraktivere Bedingungen im Freiwilligendienst vorfinden, wie zum Beispiel eine Erhöhung des Taschengeldes.

Mit ihren Haushaltsplänen verstößt die Ampel auch gegen ihren eigenen Koalitionsvertrag, in dem es auf S. 98 wörtlich heißt: „Die Plätze in den Freiwilligendiensten werden wir nachfragegerecht ausbauen, das Taschengeld erhöhen und Teilzeitmöglichkeiten verbessern.“

Entwicklungsplan Sport

Der Entwicklungsplan Sport sollte ursprünglich auch mit konkreten Maßnahmen hinterlegt werden. Die 87.000 Sportvereine sollen dazu beitragen, die Bevölkerung zu einem aktiveren und gesünderen Lebensstil zu bewegen. Seine Ausarbeitung befindet sich derzeit in vollem Gange. „Ohne eine erforderliche finanzielle Ausstattung können Maßnahmen jedoch erst gar nicht umgesetzt werden, obwohl ein gesünderer Lebensstil nicht nur den Menschen im Land guttut, sondern auch volkswirtschaftlich ein erheblicher Vorteil ist“, erklären die Präsidien. „Wir fordern daher, bereits vorgeschlagene konkrete Maßnahmen bedarfsgerecht finanziell zu unterfüttern.“

Zusammenfassend zu den geplanten Kürzungen:

Alles in allem stellen die Sport-Präsidenten Klett aus Nordrhein-Westfalen und Ammon aus Bayern fest: „Die geplanten Sparmaßnahmen der Bundesregierung beim organisierten Sport bedeuten Leistungsabfall bei Gesundheit, Gesellschaft, Gemeinwohl, Zusammenhalt, Ehrenamt

und gefährden den organisierten Sport in seiner Breite und Spitze! Sie müssen deswegen vom Tisch!“

Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland

Sportgroßveranstaltungen und insbesondere Olympische und Paralympische Spiele sind nicht nur der Höhepunkt im Leben einer Sportlerin und eines Sportlers, sie verdeutlichen auch die gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports, wie z.B. bei den Themen Nachhaltigkeit, Inklusion, Integration, Bildung und freiwilliges Engagement. Daneben stärken sie Gesellschaften durch Zusammenhalt und Austausch und werben für den Sport und dafür, selbst aktiv zu werden.

„Die Begeisterung, die z. B. von den European Championships in München im letzten Jahr, diesem großartigen Sport- und Volksfest, ausging, beweist, dass Sportgroßveranstaltungen nach wie vor sehr attraktiv sind“, sagt der Präsident des BLSV, Jörg Ammon.

„Die Finals 2023 Rhein-Ruhr, das Multi-Sport-Event in Düsseldorf und Duisburg, hat ebenfalls gezeigt, dass Sportgroßveranstaltungen begeistern und den vollen Rückhalt in der Bevölkerung genießen können“, sagt auch Sportbund-NRW-Präsident, Stefan Klett.

Beide Sportbünde sprechen sich für eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele aus. Diese Bewerbung müsse allerdings in der Mitte der Bevölkerung verankert sein. Dabei begrüßen beide die Anstrengungen insbesondere des Deutschen Olympischen Sportbundes, im Rahmen eines ergebnisoffenen, partizipativen Strategieprozesses im Dialog mit der Bevölkerung eine Grundsatzentscheidung über eine mögliche Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele (Sommer oder Winter) in Deutschland herbeizuführen. Zudem sei Voraussetzung eine maximale Nachhaltigkeit solcher Spiele durch möglichst vollständige Nutzung bestehender national und international erprobter Sportstätten.

Die beiden Sportbünde Nordrhein-Westfalen und Bayern vereinen rund 10 Millionen Mitgliedschaften in über 29.000 Vereinen.

Phänomen E-Sport

LSB und Sportjugend NRW setzen sich für Anerkennung der Gemeinnützigkeit ein (DOSB-PRESSE) Das eigenständige Phänomen E-Sport ist kein Sport: Bei ihrer weiterentwickelten Positionierung halten der Landessportbund NRW und seine Sportjugend zwar an dieser Kernaussage fest, sprechen sich aber gleichzeitig für eine vereinsfreundliche Anerkennung der Gemeinnützigkeit des E-Sports aus - vor allem mit Blick auf die vielfältigen Chancen auch für den organisierten Sport. „Aufgrund der besonderen Nähe zwischen Sport und Teilen des E-Sports setzen wir uns für die Ausweitung der für Schach geschaffenen Sportfiktion auf den E-Sport ein. Hierin sehen wir den juristisch einzig sicheren Weg für Sportvereine, die E-Sportangebote schaffen wollen, dass sie diese ohne erhebliche bürokratische Hürden auch umsetzen können“, betont Sportjugend-Vorsitzender Jens Wortmann.

Gemeinnützige Vereine mit E-Sport im Angebotsportfolio nimmt der Landessportbund demnach in die Pflicht, für die entsprechenden Rahmenbedingungen zu sorgen, um die mit dem E-Sport verbundenen Problemfelder zu minimieren und Bewegung zum festen Bestandteil von E-

Sportangeboten zu machen. Die anspruchsvolle Änderung der Abgabenordnung ist alleinige und komplexe Aufgabe des Bundes, der hierbei in den vergangenen Monaten eine Umsetzung bis zum Jahreswechsel 2023/24 angekündigt hatte. „E-Sportangebote haben sich als Motor für Kooperationen vor Ort erwiesen, beispielsweise mit Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe, aber auch mit Wirtschaftspartnern. Daher birgt E-Sport fraglos Potenziale für die Vereinsentwicklung, E-Sportangebote sind aber kein Selbstläufer und erfordern erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen“, resümiert der Landessportbund, der seinen rund 17.500 Sportvereinen allerdings keine Empfehlung abgibt - weder zur Etablierung noch zur Vermeidung entsprechender Angebote.

Nicht zuletzt die eigenen Erfahrungen im Rahmen des laufenden Modellprojektes „E-Sport als Angebot der außersportlichen Jugendarbeit im Sportverein“ sowie die Teilnahme an vielen E-Sport-Veranstaltungen und der intensive Dialog mit E-Sport-Organisationen haben den LSB NRW und die Sportjugend NRW gemeinsam in die Lage versetzt, seit dem ersten Positionspapier vom Mai 2018 diesen zunehmend populäreren Trend ganzheitlich und differenziert zu betrachten.

Unverändert lassen sich allerdings die zwei Seiten der (emotional aufgeladenen) Medaille nicht wegdiskutieren: Digitale Spiele beinhalten oft spielzeitverlängernde oder glücksspielähnliche Mechanismen und sind mit interaktiven Gefahren wie „Hate Speech“ oder „Cyber Grooming“ verbunden. Deshalb sind die von der Unterhaltungsmedienselbstkontrolle (USK) empfohlenen Altersvorgaben für die unterschiedlichen E-Sport-Titel aus Sicht des LSB NRW zwingend einzuhalten. Auch das isolierte Spielen zu Hause mit einer drohenden Verminderung von Sozialkontakten oder ethische Bedenken gegenüber dem Genre „Shooter“, den so genannten „Baller-Spielen“, sind zu nennen. Demgegenüber stehen förderwürdige Aspekte wie die Schaffung von sicheren Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche beim begleiteten Spielen, wichtige Beiträge zur Medienbildung durch qualifizierte Engagierte oder die mögliche Öffnung für jugendkulturelle Szenen, die von traditionellen Sportvereinen eher selten erreicht werden.

Zugleich bestehe mit der vorgeschlagenen gemeinnützigkeitsrechtlichen Regelung auch für Sportverbände die Möglichkeit, zukünftig an der internationalen Entwicklung des E-Sports zu partizipieren, wenn sie dies wünschen sollten - denn mit der Anfang September erfolgten Berufung einer eigenen E-Sportkommission hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) eine stärkere Verknüpfung von Sport und E-Sport auf der internationalen Ebene bereits initiiert. Sofern eine engere organisatorische Verbindung von Sport und E-Sport auch auf Bundes- und Landesebene politisch gewollt ist, bedarf es dafür zusätzlicher Fördermittel für die Beteiligten: „In Bezug auf die in den vergangenen Jahren entstandene Konkurrenz um knappe Ressourcen darf es eine Verlagerung von Sportfördermitteln in den E-Sport nicht geben“, so LSB-Vize Wortmann, der die pädagogischen Aktivitäten der Sportjugend im Bereich E-Sport sportpolitisch begleitet und den Dialog mit dem zivilgesellschaftlichen E-Sport maßgeblich vorangetrieben hat.

Hier die weiterentwickelte Positionierung zum Nachlesen: <https://go.lsb.nrw/positionierung-e-sport>

Bayerns Sportvereine boomen

Starke Trendwende vor allem im Kinder- und Jugendsport

(DOSB-PRESSE) Bayerns Sportvereine erreichen nach den Sommerferien ein neues Allzeithoch an Mitgliedschaften. Insgesamt 4,6 Millionen Mitgliedschaften sind in Bayern in den Sportvereinen organisiert. Damit ist der Höchststand von Ende 2019 geknackt!

Nie waren mehr Menschen in Bayern in Sportvereinen organisiert als jetzt. Selbst in der Zeit vor Corona konnte dieses neue Höchstmaß von über 4,6 Millionen Mitgliedschaften nicht erreicht werden. Der organisierte Sport befindet sich derzeit auf einem Allzeithoch.

„Es ist fantastisch zu sehen, wie sportaffin und hochgradig organisiert die Menschen in unserer Heimat sind. Die Sportvereine setzen alles daran, die Menschen zu motivieren in den Verein zu kommen und sie dort zu halten. Mit über 350 Sportarten, die die bayerischen Sportfachverbände pflegen und entwickeln, gibt es ein reichhaltiges Angebot. Eine weitere Unterstützung erhalten wir hierfür aus der bayerischen Politik. Unser Sportminister Joachim Herrmann macht seinem Titel alle Ehre und sorgt mit seiner Umsicht für den Sport dafür, dass die Sportlerinnen und Sportler in ganz Bayern in über 11.500 Sportvereinen ihrem Sport heimatnah und zu günstigen Konditionen nachgehen können“, freut sich Jörg Ammon, Präsident des BLSV.

Gutscheinaktionen zeigen starke Wirkung

Zuletzt konnte der BLSV vor allem durch eine Reihe von Gutscheinprogrammen viele neue Mitglieder für die Vereine begeistern. Für die Kinder im Vor- und Grundschulalter wurden mit dem Auslaufen der Corona-Pandemie die Gutscheinreihen - gefördert durch das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration - „Mach mit - Sei fit“ und „Mach mit - Tauch auf“ viele positive Anreize für eine Mitgliedschaft in einem Sportverein geschaffen. Aktuell läuft noch die Gutscheinaktion „Mach mit - Bleib fit“ - gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege - für die Generation 50+. Mit annähernd 2,7 Millionen Mitgliedschaften im Breiten- und Gesundheitssport macht diese Gruppe den größten Teil der bayerischen Sportlerinnen und Sportler in den Vereinen aus.

„Nach dem Corona bedingten starken Rückgang im Kinder- und Jugendbereich sehen wir hier jetzt einen ebenso positiven Aufschwung. Nie waren mehr Kinder und Jugendliche in Bayern in Sportvereinen aktiv. Insgesamt sind 40 Prozent aller Mitgliedschaften in den bayerischen Sportvereinen unter 27 Jahre alt. Das macht große Hoffnung für eine sportlich aktive Zukunft und einen talentierten Nachwuchs sowohl im Breiten- wie auch im Leistungssport“, zeigt sich Michael Weiß, Vorsitzender der Bayerischen Sportjugend im BLSV (BSJ), hoch erfreut über die jüngsten Entwicklungen.

Eine Stagnation oder gar eine Kehrtwende des aktuell steigenden Trends ist derzeit nicht erkennbar. Nach der langen Zeit der Einschränkungen während der Pandemie ist ein klarer Trend zum Sport in der bayerischen Gesellschaft erkennbar. Die mehr als 11.500 bayerischen Sportvereine bieten mit mehr als 350 Sportarten hierfür die optimalen Voraussetzungen.

Neues Positionspapier des LSB Berlin setzt klares Zeichen

LSB und Sportjugend Berlin stellen sich gegen Diskriminierung im Sport

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Berlin (LSB) und die Sportjugend Berlin (SJB) positionieren sich deutlich gegen Diskriminierung im Sport. In einem [Positionspapier](#) gehen sie dabei auch auf die besondere Situation im Sport ein: das Spannungsverhältnis von Leistung und Teilhabe. „Für viele Menschen bedeutet der Leistungsgedanke Motivation und Faszination, gerade weil er den (fairen) Wettkampf erst ermöglicht“, heißt es in dem Papier, „gleichzeitig brauchen wir Balance und Sensibilität, um Menschen aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit nicht abzuwerten. Transparente und nachvollziehbare Regularien sind dafür ebenso erforderlich wie eine angemessene und wertschätzende Kommunikation. Wir empfehlen auch, immer wieder mit individuellen Leistungskonzepten zu arbeiten, um Messbarkeit und Motivation mit dem Leitgedanken der Teilhabe zu verbinden.“

Das Positionspapier ergänzt die Satzung des LSB, in der sich der Dachverband des Berliner Sports gegen jegliche Form der Diskriminierung stellt, und hebt die Bedeutung von Vielfalt, gleichberechtigter Teilhabe und Schutz der Menschen im Berliner Sport noch einmal hervor. LSB-Präsident Thomas Härtel sagt: „Wir wissen um die einzigartige Kraft des Sports, die Menschen zusammenzubringen und erkennen zugleich die großen Herausforderungen. Es geht insbesondere darum, ein sicheres und diskriminierungsfreies Umfeld zu schaffen, Barrieren abzubauen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Unsere Positionierung ist ein entschlossener Schritt, unsere Verantwortung auch als Bekenntnis niederzuschreiben.“

Christian Krull, der Vorsitzende der Sportjugend Berlin, sagt: „Die gesellschaftliche Vielfalt Berlins ist für uns in erster Linie eine große Bereicherung. Wir wollen dazu beitragen, allen Menschen in Berlin eine sportliche Heimat zu bieten. Durch den Abbau von Diskriminierung und die Förderung von Vielfalt und Teilhabe in den Strukturen und Angeboten des Sports setzen wir uns für ein respektvolles und inklusives Miteinander ein.“

Die Positionierung beinhaltet neben der Formulierung klarer Ziele auch Erläuterungen zu den unterschiedlichen Dimensionen von Diskriminierung: Geschlecht, soziale Herkunft gesellschaftliche Stellung, körperliche und geistige Fähigkeiten, körperliche Merkmale, Nationalität, ethnische Zugehörigkeit oder Herkunft, Religion, Weltanschauung, Alter, geschlechtliche oder sexuelle Identität. Ergänzt wird die Positionierung durch Empfehlungen für Vereine und Verbände, wie sie eine inklusive und diskriminierungsfreie Sportkultur fördern können, etwa durch die Sichtbarmachung des Themas, die Förderung von Aufklärungs- oder Sensibilisierungsmaßnahmen für Mitglieder und die Anpassung der Satzung.

Berliner Sportvereine und -verbände sind eingeladen, sich der [Positionierung](#) anzuschließen und gemeinsam für einen inklusiven und diskriminierungsfreien Sport einzutreten.

LSB und Sportjugend Hessen appellieren an Wahlberechtigte

Wahlauf Ruf des organisierten Sports

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Hessen e.V. und die Sportjugend Hessen haben alle Wahlberechtigten unter den 2,1 Millionen Sportvereinsmitglieder in Hessen dazu aufgerufen, sich an der Landtagswahl am 8. Oktober zu beteiligen. „Demokratische Wahlen sind ein hohes Gut und eine wichtige Möglichkeit, mitzugestalten. Das gilt in unseren mehr als 7.400 Vereinen genauso wie bei der Landtagswahl. Lassen Sie diese Möglichkeit nicht ungenutzt“, untermauert Landessportbund-Präsidentin Juliane Kuhlmann diesen Appell.

In dem vom Landessportbund veröffentlichten Wahlauf Ruf heißt es wörtlich: „Unsere Gesellschaft und auch unser Sportsystem stehen aktuell vor großen Herausforderungen - vom Klimawandel über den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine bis hin zum steigenden Armutsrisiko. Um diese Herausforderungen zu meistern, bedarf es in besonderer Weise gemeinsamer Überzeugungen. Zu diesen zählen die Grundwerte, die in der Satzung des Landessportbundes verankert sind: Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Es sind die Werte, auf denen unser Sportsystem fußt, und die tief in ihm verankert sind.“

„Die Autonomie des Sportes wird erst dadurch möglich, dass in unseren Vereinen demokratische Strukturen herrschen, dass Entscheidungen basiszentriert getroffen werden“, sagt Kuhlmann. Zentrale Voraussetzung dafür sei eine politische Struktur, die diese Grundwerte schützt. „Die Verfassung des Landes Hessen trägt hierzu wesentlich bei. Wer sich auch für die Zukunft gute Rahmenbedingungen für den Sport wünscht, sollte deshalb jede Chance nutzen, die Grundwerte zu schützen und die Demokratie zu stärken!“ Durch die Teilnahme an der Landtagswahl am 8. Oktober 2023, heißt es im Wahlauf Ruf abschließend, stärkten Vereinsmitglieder „das politische System Hessens sowie den Hessischen Landtag und gestalten die Zukunft unseres Landes mit“.

Mit einer sportpolitischen Agenda liefert der Landessportbund Orientierung bei der Wahlentscheidung: In einem entsprechenden Papier hat die Dachorganisation zentrale Handlungsfelder im Sport benannt und wichtige Forderungen zusammengetragen. Alle sechs derzeit im Landtag vertretenen Parteien haben die daraus abgeleiteten Fragen ausführlich beantwortet. Agenda und Antworten finden sich online unter www.landessportbund-hessen.de/hessen-waehlt-sport.

Mehr als 300 Gäste beim ersten Brandenburger Sportkongress

Zuspruch und Zuversicht bei Erstauf lage

(DOSB-PRESSE) Bei der Erstauf lage des Brandenburger Sportkongresses am Freitag und Sonnabend (22. und 23. September 2023) haben sich die Teilnehmenden zufrieden mit der Entwicklung des Sportlandes gezeigt. Doch trotz der positiven Bilanz wiesen die auf Einladung des Landessportbundes Brandenburg e.V. (LSB) sowie der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg (ESAB) insgesamt anwesenden mehr als 300 Gäste aus Sport, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft deutlich darauf hin, dass es weiterer Anstrengungen bedarf, um den künftigen Herausforderungen an den Sport und seine Vereine gerecht zu werden.

Das, so machte LSB-Präsident Wolfgang Neubert in seiner Eröffnungsrede am Freitagabend im neuen „Haus des Sports“ in Potsdam eindringlich klar, sei nur möglich, wenn man weiterhin auf den besonderen Erfolgsfaktor des Brandenburger Sports setze, der das Sportland unter anderem schon durch die Pandemiezeit sowie die Energiekrise geholfen hatte: den Zusammenhalt. „Es ist insbesondere dieser Zusammenhalt, den das Sportland in den vergangenen Jahren lebte, der uns an diesen neuen Aufgaben wachsen und unsere Entwicklung - trotz einer kurzen Pause - weiter erfolgreich verlaufen ließ.“ Dabei betonte Neubert, dass dieser Zusammenhalt nicht am Spielfeld- oder Beckenrand halt mache. Insbesondere das Land habe mit seiner finanziellen Unterstützung einen großen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung gehabt, bedankte sich Neubert am Netzwerkabend, mit dem der Sportkongress eröffnet wurde, bei der Landesregierung und dem Landtag. Auch für die mehreren zehntausend Ehrenamtler hatte er nur lobende Worte. Gemeinsam mit allen sei es gelungen, das vom Brandenburger Sport im Jahr 2019 beschlossene Strategiepapier „Sportland 2023“ mit Leben zu füllen - trotz der unvorhersehbaren Krisen, die die anschließenden Jahre auch für den Sport und seine Vereine bereithielten.

Während am Freitag beim Netzwerkabend insbesondere der Sportentwicklungsbericht für Brandenburg sowie der Austausch dazu im Vordergrund standen, ging es am Sonnabend für knapp 200 Trainer*innen, Übungsleitende sowie Funktionär*innen aus Brandenburger Vereinen und Verbänden um den aktuellen Zwischenstand bei der Umsetzung des Strategiepapiers „Sportland 2030“ sowie ums Praktische. In 30 Workshops, die sowohl sportartspezifische als auch sportartübergreifende Themen und Übungen behandelten, konnten sie sich - und damit künftig auch ihre Vereine und Verbände - fit für die Aufgaben der Zukunft machen. Neben zahlreichen Angeboten der Brandenburger Landesfachverbände sowie der ESAB referierten auch ehemalige Spitzensportler wie Bob-Olympiasieger Kevin Kuske oder der ehemalige Europameister über die 400 Meter Hürden, Dr. Harald Schmid, vor den Brandenburger*innen. Damit deckten sie ein ebenso reiches wie informatives Themenfeld ab, das vom Kinderschutz im Sport über Wertebildung und Integrationsmöglichkeiten in Vereinen bis hin zu verschiedensten Spiel- und Trainingsformen in zahlreichen Sportarten reichte.

Jugendbildungsstätte am Thüringer Meer feiert Richtfest

Seesport- und Erlebnispädagogisches Zentrum Kloster

(DOSB-PRESSE) Mit einem gemeinsamen Spatenstich vom Landessportbund Thüringen, der Internationalen Bauausstellung Thüringen GmbH (IBA) und dem Thüringen Forst startete im März 2022 der Um- und Neubau des Seesport- und Erlebnispädagogischen Zentrums (SEZ) in Kloster an der Bleilochtalesperre. Nach 18 Monaten Bauzeit wurde am 22. September 2023, Richtfest gefeiert. Seit dem Herbst 2022 laufen die Baumaßnahmen, deren Abschluss für Ende 2023 erwartet wird. Die ersten Gäste in der Bildungs- und Freizeitstätte werden voraussichtlich im März 2024 das Haus offiziell eröffnen. Nach der Fertigstellung steht eine jährliche Kapazität von rund 20.000 Übernachtungen zur Verfügung, um die hohe Nachfrage abzudecken. Damit ist das SEZ Kloster ein wichtiger Baustein im Rahmen der touristischen Aktivierung der Region. Das SEZ Kloster war in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebucht. Rund 12.000 Kinder und

Jugendliche sowie Vereinsgruppen verbrachten hier jährlich ihre Klassenfahrten, Ferien- sowie Trainingslager.

Das SEZ ist eine Jugendbildungsstätte der Thüringer Sportjugend im Landessportbund und verbindet Erlebnispädagogik mit gesundheitlicher Jugendbildung an der Bleilochtalsperre bei Saalburg-Ebersdorf. Das erfolgreich betriebene und beliebte, aber in die Jahre gekommene Haus brauchte dringend eine Modernisierung, um dem Bedarf der überwiegend jugendlichen Gäste gerecht zu werden. Dazu wurde 2020 im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Thüringen ein Wettbewerb für Architekten und Landschaftsplaner ausgelobt, der eine regionale Holzbauweise forderte und gleichzeitig große Freiheiten bei der gestalterischen Umsetzung ließ. Der Entwurf des Berliner Architekturbüros Ludloff Ludloff Architekten wurde mit dem ersten Preis ausgezeichnet und das Büro mit der weiteren Planung beauftragt.

Dank der Kooperation mit Thüringen Forst und dem Industriepartner Rettenmeier-Gruppe mit Standort in Hirschberg besteht die Holzbaukonstruktion fast ausschließlich aus Hölzern des regionalen Waldes. Die filigrane nachhaltige Holzbauweise spiegelt zugleich die Werte des organisierten Sports wieder - Erlebnispädagogik und Bewegung in Einklang mit der Natur erlebbar zu machen.

Das Bauprojekt mit einem Volumen von rund 7,4 Millionen Euro wird finanziell erheblich vom Freistaat Thüringen unterstützt. „Wir sind glücklich mit dem Freistaat einen so wichtigen Partner, nicht nur in Bezug auf die finanzielle Förderung, an unserer Seite zu haben“, dankt LSB-Hauptgeschäftsführer Thomas Zirkel dem anwesenden Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow.

Thomas Zirkel blickt nun voller Vorfreude auf die Eröffnung: „Das heutige Richtfest ist für uns ein wichtiger Meilenstein, da wir mit dem Bauprojekt auf die Zielgerade biegen. Hinter uns liegt ein anstrengender Weg, der trotz einiger Schwierigkeiten, unter anderem aufgrund der Baukrise und steigender Baupreise, durch die Zusammenarbeit aller Akteure zu einem erfolgreichen Abschluss kommen wird. Wir danken der IBA für die überaus intensive Begleitung des Projektes - vom Architekturwettbewerb bis zur Planung und der baulichen Beratung. Naturnahe Sportpädagogik und die natürliche Holzbauweise des Projekts ergänzen sich ideal und werden dank der Unterstützung durch Thüringen Forst und dem Industriepartner Rettenmeier-Gruppe mit Standort in Hirschberg erst möglich. Mit dem Neubau können wir unter deutlich besseren Rahmenbedingungen weiterhin pädagogische Angebote in einer landschaftlich einzigartigen Region am sogenannten Thüringer Meer anbieten, um Sport, Bewegung und Naturerlebnisse zu vereinen.“

Alle Akteure waren sich bei der Realisierung des Bauprojektes ihrer Verantwortung in Zeiten des Klimawandels sehr bewusst, zumal der Sportbereich immer eng mit Umwelt- und Gesundheitsthemen verknüpft ist. Auch darum stehen stets die Themen Nachhaltigkeit, regionale Kreisläufe und umweltgerechtes Bauen im Fokus.

Im Ergebnis entsteht bis zum Jahresende ein nachhaltiges Bauwerk, welches das bestehende Bootshaus des SEZ aus den 1950er-Jahren erweitert. Flügelbauten in Holzbauweise an der Ost- und Westseite ergänzen das Bootshaus als zwei langgestreckte Flügel, in denen sich die Gästezimmer und Seminarräume befinden werden. Die neuen Gebäudeteile werden ähnlich einem Brückentragwerk mit 64 unbehandelten Lärchenholzstämmen aus dem Thüringer Wald

aufgeständert. Zur Verwendung kommen fast ausschließlich Konstruktionsvollholz, Brett- und Stammware. Auf die Ausführung von Leimholz und Kompositstoffen wird komplett verzichtet. Ein offener, balkonartiger Laubengang erschließt die Gästezimmer und Seminarräume. Die Gästezimmer werden innenseitig vollständig mit Holz ausgekleidet, auf eine konventionelle Trockenbaukonstruktion wird weitgehend verzichtet. Das Gebäude wird außerdem über Luftwärmepumpen in Verbindung mit einer großzügigen Photovoltaikanlage mit erneuerbarer Energie beheizt.

Sachsen schafft Anreize, um Sportvereine zu stärken

Ein neues Kapitel für das Ehrenamt

(DOSB-PRESSE) Er verbessert die Fitness, baut Stress ab und schafft Gemeinschaft: Sport im Verein macht Spaß und tut gut. Doch den Vereinen im Freistaat Sachsen mangelt es zunehmend an Personal. Fast alle sind auf die Unterstützung durch Ehrenamtliche angewiesen. Jedoch können sich immer weniger Menschen in ihrer Freizeit noch für ein Ehrenamt im Sportverein begeistern.

Dieser Entwicklung etwas entgegenzusetzen hat sich der Freistaat Sachsen auf die Fahnen geschrieben. Gemeinsam mit dem Landessportbund Sachsen (LSB) soll über das Förderprogramm „Ehrenamt stärken im Sport“ das bürgerschaftliche Engagement im Sportverein nun attraktiver machen. Dazu hat der Sächsische Landtag im Doppelhaushalt 2023/2024 insgesamt 250.000 Euro pro Jahr bereitgestellt.

Sportminister Armin Schuster: „Mit unserem Förderprogramm stärken wir unsere Sportvereine. Wir erstatten ihnen zum Beispiel anteilig die Kosten für den Ersterwerb einer Lizenz für ihre Trainerinnen und Trainer oder Kampf- und Schiedsrichter. Unser Freistaat ist ein Land, das sich dem Sport verschrieben hat. Rund 670.000 Mitglieder sind hier in knapp 4400 Vereinen aktiv. Fast jeder fünfte Sachse sportelt in Gemeinschaft. Das sind tolle Nachrichten. Doch viele der Mitglieder, insbesondere die Neueinsteiger, aber auch Kinder, Flüchtlinge oder ältere Menschen, benötigen fachkundige Betreuung durch geschultes Personal. Unsere 96.500 ehrenamtlich Engagierten im Sportbereich brauchen dringend tatkräftige Unterstützung und wohlverdiente Anerkennung. Ohne sie ist das flächendeckende Sporttreiben in Sachsen undenkbar.“

Landessportbund-Präsident Ulrich Franzen: „Die vergangenen Jahre hielten für unsere sächsischen Sportvereine zahlreiche Herausforderungen bereit. Nach der Corona-Pandemie, steigenden Inflationsraten und immer höheren Energiepreisen sind die Rücklagen vielerorts aufgebraucht. Ich freue mich, dass wir den Vereinen mithilfe der sächsischen Staatsregierung nun ein zusätzliches Förderprogramm zur Stärkung des Ehrenamts bieten können, das unser übliches Budget aufstockt. Um den organisierten Sport im Freistaat auch in Zukunft zu erhalten und weiter zu stärken, wird sich der Landessportbund für eine Verstetigung des Programms einsetzen.“

Informationen zum Förderprogramm

Das Förderprogramm „Ehrenamt stärken im Sport“ gliedert sich in zwei Förderstränge. Im ersten Teil geht es um die anteilige Kostenerstattung von neuerworbenen Lizenzen für Übungsleiterinnen und -leiter, Trainerinnen und Trainer sowie weiteren Engagierten des Vereins. Hier sollen Kosten für den Ersterwerb von Lizenzen des Landessportbundes und der Sportfachverbände übernommen werden. Ziel ist es, den am Erwerb einer Qualifizierung Interessierten eine kostengünstige Ausbildung zu ermöglichen und somit ehrenamtliche Engagierte für das Sportsystem zu gewinnen. Förderberechtigt sind Mitgliedsvereine des Landessportbundes Sachsen. Pro Vereinsmitglied und Jahr kann eine Lizenzausbildung mit bis zu 250 Euro gefördert werden.

Der zweite Förderungsstrang richtet sich sowohl an die Vereine als auch an die Landesfachverbände (LFV) und Kreis- und Stadtsportbünde (KSB/SSB). Die Sportvereine können hier Kosten für Maßnahmen und Veranstaltungen zur Stärkung und Unterstützung des Ehrenamts, wie zum Beispiel die Durchführung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen oder die Anschaffung von Computersoftware für die Mitgliederverwaltung erstattet bekommen. Der maximale Erstattungsbeitrag für Sportvereine beträgt in diesem Teil des Förderprogramms 1.000 Euro pro Haushaltsjahr. Die LFV und KSB/SSB können in diesem Teil ebenfalls die Kostenerstattung von Maßnahmen zur Förderung des Engagements beantragen. Die Kostenübernahme durch das Förderprogramm ist für die LFV und KSB/SSB auf eine Maßnahme pro Institution, Haushaltsjahr und auf maximal 5.000 Euro begrenzt.

Voraussetzungen

Es werden ausschließlich Kosten erstattet, die im Zeitraum zwischen dem 01. Januar 2023 und dem 30. November 2024 angefallen sind. Ausschlaggebend ist das Rechnungsdatum. Erstattet werden lediglich Kosten für Maßnahmen, die nicht bereits durch andere Förderprogramme unterstützt werden. Das Antragsverfahren für Vereine läuft über den Online-Zugang im „VereinsPortal“ des Landessportbundes Sachsen. Wichtig ist, entsprechende Nachweise wie einen Scan der Originalrechnung, eine Kopie der abgeschlossenen Lizenz oder einen Nachweis über die Durchführung hochzuladen. Bis zum 30. November 2024 können die Anträge auf Kostenerstattung gestellt werden. Die Erstattung erfolgt in der Reihenfolge der vollständig eingegangenen Abrechnungsunterlagen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel.

Grundlage der Kostenerstattung ist das verbindliche Konzept, welches ab dem 15. September 2023 unter www.sport-fuer-sachsen.de/ehrenamt-staerken abrufbar ist.

DBB in FIBA-Kommissionen „weltmeisterlich“ vertreten

Beteiligung bei allen wichtigen Entscheidungen

(DOSB-PRESSE) Im Nachgang des FIBA Congress in Manila/PHI wurden auch die Sitze in den Kommissionen des Basketball-Weltverbandes für den Zeitraum 2023 bis 2027 neu besetzt. Der Deutsche Basketball Bund (DBB) ist darin „weltmeisterlich“ vertreten.

Nach seiner Wiederwahl als Schatzmeister der FIBA ist DBB-Präsident Ingo Weiss auch in den kommenden vier Jahren Mitglied des FIBA Central Board und des FIBA Executive Board (höchstes Gremium der FIBA). Zudem fungiert er als Vorsitzender der Finance Commission. Weiss ist seit 2014 FIBA-Schatzmeister.

DBB-Generalsekretär Wolfgang Brenscheidt hat als Vorsitzender der Competitions Commission in Europa auch weiterhin einen Platz in der FIBA Competitions Commission for National Teams inne. Neu in der Technical Commission des Weltverbandes steht der DBB-Vizepräsident für Leistungssport, Armin Andres.

Als Vorsitzender der Players Commission und damit des FIBA Central Board wurde Dirk Nowitzki für eine weitere Amtsperiode gewählt. Er ist seit 2019 in dieser Funktion tätig.

„Wir sind überall mit dabei und beteiligt, wo die wichtigen Entscheidungen im Weltverband getroffen werden. Es macht mich froh und stolz, dass dem DBB weltweit so viel Vertrauen entgegengebracht wird“, so Weiss.

Gewichtheber-Präsident Sperl fordert Struktur-Reformen

BVDG-Präsident mahnt mehr Professionalität an

(DOSB-PRESSE) BVDG-Präsident Florian Sperl hat beim Bundestag der Deutschen Gewichtheber (BVDG) seine Forderungen nach einer stärkeren Professionalisierung im Sport erneut unterstrichen. „Die Anforderungen an alle Beteiligten sind dermaßen gestiegen, dass wir mehr auf hauptamtliche Akteure setzen müssen“, ist der 36-Jährige überzeugt. „Hinzu kommt, dass es immer schwieriger wird, Ehrenamtliche zu gewinnen oder zu halten. Diese unerlässlichen Helferinnen und Helfer mit administrativen und immer komplexer werdenden Vorgaben zu belasten ist kontraproduktiv. Vielen Politikerinnen und Politikern ist gar nicht bewusst, was alles in den Sportverbänden geleistet wird. Deshalb setze ich auf einen engeren Austausch mit Ministerien und dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages“, unterstreicht der BVDG-Präsident die Notwendigkeit für Strukturreformen auf der Jahresversammlung der Gewichtheber in Leimen.

Sperl, der außerdem Mitglied des Executive Board des Weltverbandes IWF ist, sieht die Sportart auf einem guten Weg, den olympischen Status zu behalten. „Wir haben alle vom Internationalen Olympischen Komitees geforderten Hausaufgaben erfüllt. Deshalb bin ich überzeugt, dass wir auch 2028 in Los Angeles dabei sind. Mitte Oktober wird auf der IOC-Session im indischen Mumbai die endgültige Entscheidung getroffen“, blickt der BVDG-Präsident optimistisch voraus.

Die Sommerspiele in Paris im kommenden Jahr stehen auch im Fokus der Arbeit von Leistungssport-Direktor Frank Mantek und seinem Team um Bundestrainer Almir Velagic: „Es gibt noch drei Wettkämpfe, bei denen sich unsere Athletinnen und Athleten für Olympia qualifizieren können. Alle arbeiten sehr hart daran, sich diesen Traum zu erfüllen.“

DSQV-Präsidium einstimmig wiedergewählt

Das Führungsgremium für die nächsten vier Jahre steht fest

(DOSB-PRESSE) Das bisherige Präsidium des Deutschen Squash Verbandes e.V. (DSQV) mit dem Präsidenten Michael Gäde stellte sich geschlossen zur Wiederwahl und wurde auf der Mitgliederversammlung 2023 in der Sportschule Wedau in Duisburg am vergangenen Samstag (23. September 2023) einstimmig wiedergewählt. Neu im Präsidium als Vizepräsidentin Breitensport ist Laura Tiemann, die diese zuvor vakante Position übernimmt.

Damit setzt sich das Präsidium des DSQV für die Amtsperiode 2023 bis 2027 wie folgt zusammen:

- Präsident: Michael Gäde
- Vizepräsident Finanzen: Udo Thäsler
- Vizepräsident Leistungssport: Johannes Voit
- Vizepräsidentin Breitensport: Laura Tiemann
- Vizepräsidentin Masters: Störte Becker
- Vizepräsidentin Jugend: Brigitte Leuschner
- Vizepräsident Strategie und Management: Christian Oswald

Neben den Neuwahlen des Präsidiums standen Wahlen weiterer Gremien und Positionen des DSQVs sowie die Aussprache zu den Situationsberichten aus den Landesverbänden und den DSQV-Ressorts auf dem Plan. Zudem wurden die satzungsgemäß zwingenden Punkte wie u.a. Genehmigung des Jahresabschlusses 2022, Entlastung des Präsidiums und Verabschiedung des Etats 2024 behandelt. Das Präsidium wurde für das zurückliegende Kalenderjahr einstimmig entlastet. Thematisiert wurden u.a. auch die Punkte Homepage, Mitgliedsbeiträge, die Durchführung einer Deutschen Landesverbands-Mannschaftsmeisterschaft, die Squash.Now – App und der Turnierkalender.

„Ich danke allen Landesverbänden für die Wiederwahl meines bisherigen Präsidiums, für die Wahl meiner neuen Vizepräsidentin Breitensport Laura Tiemann sowie für das uns dadurch entgegengebrachte Vertrauen. Wir werden unser Bestes zum Wohle des deutschen Squashsports in der nächsten Amtsperiode leisten und freuen uns bereits sehr auf die Arbeit für Squash in Deutschland mit allen Beteiligten!“, erklärte der wiedergewählte DSQV-Präsident Michael Gäde.

Im Jahr der Schiris: DFB startet Aktion „Profi wird Pate“

Abgänge von jungen Schiedsrichter*innen reduzieren

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) startet gemeinsam mit seinen 21 Landesverbänden eine besondere Aktion: „Profi wird Pate“. In der laufenden Saison 2023/2024 werden alle Schiedsrichter*innen der Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga, Google Pixel Frauen-

Bundesliga und 2. Frauen-Bundesliga mindestens einmal als Patin oder Pate von Schiri-Neulingen im Amateurfußball eingesetzt. Dies gab der DFB auf dem 4. Amateurfußball-Kongress in Frankfurt am Main bekannt.

Das DFB-Patensystem wurde zur Saison 2017/2018 als Pilotprojekt eingeführt. Inzwischen kommen Pat*innen in allen Landesverbänden zum Einsatz und sollen die teils große Zahl an Abgängen insbesondere bei jungen Schiri-Neulingen reduzieren, um sie langfristig an den Fußball zu binden. Die Pat*innen begleiten die neuen Schiris mindestens bei drei Spielen innerhalb der ersten Einsätze. Sie unterstützen bei administrativen Abläufen wie der Platzkontrolle, dem Spielbericht oder der Passkontrolle und geben Hilfestellungen, was die Neulinge verbessern können. Auch zwischen den Spielen stehen die Pat*innen als Ansprechpersonen zur Verfügung.

Ronny Zimmermann, der für das Schiedsrichterwesen zuständige DFB-Vizepräsident, sagt: „Viel zu oft hören junge Schiris nach ihrer Ausbildung zu schnell wieder mit dem Pfeifen auf. Als Hauptgrund wird häufig der Praxisschock genannt, der durch das DFB-Patensystem abgemildert werden soll. Mit ‚Profi wird Pate‘ machen wir diese Unterstützung für unerfahrene Unparteiische noch bekannter. Vielen Dank an alle Topschiris für die Unterstützung dieser wichtigen Aktion für die Basis der Schiedsrichterei.“

Das Jahr der Schiris ist eine Initiative des DFB und seiner Landesverbände, die den Fokus auf eine der größten Herausforderungen im deutschen Fußball lenken soll. Die Zahl der Schiedsrichter*innen sank über mehr als 15 Jahre. Den Amateurfußball stellt das zunehmend vor Probleme. Diesem Trend wollen der DFB und seine Landesverbände wahrnehmbarer und wirkungsvoller entgegenwirken. Das Jahr der Schiris steht dabei unter dem Leitsatz: „Liebe den Sport. Leite das Spiel.“ Bis Jahresende sollen mit verschiedenen kleineren und größeren Maßnahmen, vor allem mit Hilfe der Bezirke, Kreise und lokalen Schirigruppen, das Thema Schiedsrichter*innen öffentlich in den Mittelpunkt gerückt und Verbesserungen eingeleitet werden.

Mut machen die jüngsten Entwicklungen: In der Saison 2022/2023 war die Zahl der aktiven Schiris zum ersten Mal seit mehr als 15 Jahren zwischen zwei vollständigen Spielzeiten nicht mehr rückläufig, sondern leicht steigend. Mehr als 53.600 Unparteiische leiteten insgesamt rund 1,3 Millionen Spiele. Ebenfalls positiv: 5.000 Menschen absolvierten im ersten Halbjahr 2023 erfolgreich einen Schiri-Neulingslehrgang - 34 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des vorangegangenen Jahres.

Ansgar Schwirtz geht als dvs-Präsident in die vierte Amtszeit

Goldene dvs-Ehrennadel für Kölnerin Ilse Hartmann-Tews

(DOSB-PRESSE) Der Münchener Sportwissenschaftler Prof. Dr. Ansgar Schwirtz wurde auf der turnusgemäßen Hauptversammlung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), die im Rahmen des 26. Sportwissenschaftlichen Hochschultages an der Ruhr-Universität in Bochum stattfand, einstimmig als Präsident der dvs wiedergewählt. Der 64-jährige Schwirtz vertritt an der Technischen Universität München den Lehrstuhl Biomechanik im Sport und ist seit 2017 Präsident der dvs. Mit der Wiederwahl von Bochum geht er in seine vierte Amtszeit.

Auch alle anderen Präsidiumsmitglieder wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt: Frederik Borkenhagen (Heidelberg) als Vizepräsident Finanzen, Dr. Uli Fehr (Bayreuth) als Vizepräsident für den Bereich Nachwuchsförderung, Prof.in Dr. Bettina Wollesen (Hamburg) als Vizepräsidentin Gesundheit und Bewegung sowie Prof.in Dr. Petra Wolters (Vechta) als Vizepräsidentin Bildung. Neu im Präsidium ist Prof. Dr. Stefan Künzler (Augsburg): Er amtiert satzungsgemäß auf einem bisher freien vierten Platz im Präsidium und widmet sich zukünftig dem Ressort Forschung.

In der Mitgliederversammlung wurden u.a. einstimmig alle vom Präsidium vorgeschlagenen Satzungsänderungen beschlossen: Wichtigste Neuerung sind die inhaltlich unveränderten „Berufsethischen Grundsätzen für Sportwissenschaftler*innen“, die jetzt als integrales Textelement der Satzung Bestand haben.

Für ihre großen Verdienste für die dvs und in der Sportwissenschaft wurde während der Mitgliederversammlung die Sportsoziologin Prof.in Dr. Ilse Hartmann-Tews von der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Goldenen Ehrennadel der dvs ausgezeichnet. Sie gehörte in den 1990er Jahren u.a. vier Jahre selbst dem dvs-Präsidium an und war später stellvertretende Sprecherin der dvs-Sektion Sportsoziologie. Ilse Hartmann-Tews, die sich über mehrere Jahrzehnte u.a. in der sportwissenschaftlichen Frauenforschung profiliert hat, wurde 2009 mit dem damals erstmals vergebenen Preis „Wissenschaft und Sport“ der nordrhein-westfälischen Landesregierung ausgezeichnet. Bis zu ihrem Ruhestand im vergangenen Jahr hatte sie über 30 Jahre an der Deutschen Sporthochschule Köln gelehrt.

Über 600 Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler waren drei Tage zu Gast beim 26. dvs-Hochschultag in Bochum und widmeten sich dem Thema „Leistung steuern, Gesundheit stärken, Entwicklung fördern“. Dazu ist ein 450-seitiger Abstractband erschienen, der über die dvs zum Preis von 52,50 Euro bezogen werden kann. Der nächste dvs-Hochschultag findet in zwei Jahren an der Universität Münster statt.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europa-meisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an News-lettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Zur Zukunft der Sport- und Bewegungsräume

2. Sportstättentag am 25. Oktober 2023 in Köln

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die IAKS Deutschland, der Deutsche Städtetag (DST), der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) veranstalten am 25. Oktober 2023 den 2. Deutschen Sportstättentag in Köln.

Anknüpfend an die Ergebnisse und Forderungen des 1. Deutschen Sportstättentages im Jahr 2021 wird der Fokus der diesjährigen Veranstaltung auf der ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit von Sport- und Bewegungsräumen liegen. Im Dialog mit Fachexpert*innen und Entscheidungsträger*innen sollen in verschiedenen Fachvorträgen, Workshops und einer Abschlussdiskussion u.a. Maßnahmen zur Finanzierung der Sanierung, Modernisierung und Dekarbonisierung von Sportstätten sowie die derzeitige Zurückhaltung bei Bauvorhaben auf kommunaler Ebene, die Nutzung öffentlicher Räume für Sport und Bewegung, der Fachkräftemangel im Bereich des Sports diskutiert werden.

Konkrete Informationen zum Programm und zur Organisation des Symposiums finden Sie [hier](#).

Eine Anmeldung zur Veranstaltung ist im Vorfeld erforderlich. Klicken Sie dafür [hier](#). Der Anmeldeschluss ist am 15. Oktober 2023. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Wir erhoffen uns von der Veranstaltung ein starkes Signal für die Sicherung und Entwicklung zukunftsfähiger Sport- und Bewegungsräume als Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung unseres Landes.

Über Ihr Interesse und Ihre Anmeldung zum 2. Deutschen Sportstättentag „Zukunft der Sport- und Bewegungsräume“ am Mittwoch, 25. Oktober 2023, ganztätig in der Messe in Köln freuen wir uns sehr!

Erstes Dialogforum zur möglichen Olympiabewerbung in Leipzig

„Wir wollen diskutieren, welche Mehrwerte Olympia für Leipzig bieten kann“

(DOSB-PRESSE) Warum wollen wir Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland - oder warum nicht? Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) will herausfinden, unter welchen Voraussetzungen eine deutsche Olympiabewerbung möglich ist. Dazu möchte der DOSB mit den Menschen im Land ins Gespräch kommen. Neben dem kontinuierlichen digitalen Dialog und neun Fachtalks zählen hierzu auch die Dialogforen. Diese eintägigen Veranstaltungen finden in den fünf Städten statt, die der Einladung des DOSB in den aktuellen Prozess gefolgt sind und somit ihr generelles Interesse an der Ausrichtung möglicher Spiele bekundet haben. Neben Leipzig sind das Berlin, Hamburg, München und die Stadt Düsseldorf, stellvertretend für das Land Nordrhein-Westfalen.

Leipzig macht den Auftakt

Das Dialogforum gibt Bürger*innen frühzeitig eine Stimme im Prozess. Torsten Burmester, Vorstandsvorsitzender des DOSB: „Im Dialog mit der Bevölkerung wollen wir frühzeitig zuhören und Bedenken und Sorgen der Bevölkerung in Leipzig in Bezug auf Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland ernst nehmen. Mit Blick auf die gescheiterte Bewerbung Leipzigs um die Sommerspiele 2012 wollen wir darüber diskutieren, was sich seitdem geändert hat und welche Mehrwerte Olympia für Leipzig, aber auch für Deutschland, bieten kann.“

Am Samstag, den 30. September 2023 findet von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr das erste Dialogforum in der Alten Handelsbörse in Leipzig statt. Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig: „Der Sport ist in Leipzig in vielfältigen Facetten, vom Leistungssport über den Breitensport bis zur Sportwissenschaft, fest verankert. Daher ist es für die Stadt Leipzig sinnvoll, sich in diesen Prozess einzubringen. Ich freue mich, dass gleich zu Beginn die Leipzigerinnen und Leipziger an dem Prozess um eine gesamtdeutsche Olympiabewerbung einbezogen werden, aber auch auf die weitere Konzeption und Diskussion rund um eine gesamtdeutsche Olympiabewerbung. Ich bin überzeugt, dass am Ende ein international wettbewerbsfähiges und nachhaltiges Konzept für Deutschland stehen wird.“

Das Programm umfasst von 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr Informationen zum aktuellen Prozess des DOSB, Interviews sowie eine Diskussionsrunde. Auf der Bühne diskutieren dann der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Burkhard Jung, DOSB-Vizepräsident Kerstin Holze sowie der Vizepräsident Leistungssport des Landessportbundes Sachsen Klaus-Ulrich Mau.

Im Anschluss haben alle Gäste von 12.00 bis 16.00 Uhr die Möglichkeit, sich an unterschiedlichen Messeständen zu informieren, auszutauschen und an moderierten Diskussionsrunden teilzunehmen, um dort ihre Ideen, Kritik und Vorbehalte zu platzieren. Die Fokusthemen sind: Sport, Wirtschaft, Gesellschaft, Nachhaltigkeit sowie Zukunft und Vergangenheit. Fragestellungen wie „Sind die Olympischen Spiele 2036 eine Chance oder ein Risiko für

Deutschland?“ und „Welche Mehrwerte wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger in Leipzig?“ sollen dann gemeinsam besprochen werden. Klaus-Ulrich Mau, Vizepräsident Leistungssport des LSB Sachsen: „Olympische Spiele in Deutschland würden einen Katalysator in der Entwicklung des Sports darstellen. Sowohl der Breiten- als auch Leistungssport würden daran gleichermaßen positiv partizipieren wie der Sportstättenbau und grundsätzlich auch die soziale Bedeutung des Sports in der Gesellschaft. Die Austragung von Teilen der Olympische Spiele hier in unserem Freistaat Sachsen wäre auch eine herausragende Chance sich international zu präsentieren.“

Ergebnisse des Dialogs bilden die Grundlage einer Bewerbung

Die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Dialogformaten werden in der Frankfurter Erklärung gebündelt und bilden die gesellschaftlichen Leitplanken einer möglichen Olympiabewerbung ab. Die Frankfurter Erklärung wird bei der Mitgliederversammlung des DOSB am 2. Dezember 2023 vorgestellt.

[Weitere Informationen](#)

Sportgeräte für alle - Sportboxen in Jena und Frankfurt

Kostenfreie Verleihangebote von Trainingsequipment

(DOSB-PRESSE) Sportbegeisterte und die, die es werden wollen, können ab sofort an der Berufsschule SBSZ in Jena Göschwitz an der frisch eingeweihten Sportbox kostenlos Sport-equipment nutzen. Im Rahmen des Programms „Restart - Sport bewegt Deutschland“ wurde in Jena eine von 150 Sportboxen in ganz Deutschland übergeben. In Thüringen steht nun die erste Sportbox in Jena.

Bei den Sportboxen handelt es sich um öffentliche, kostenfreie Verleihangebote von Trainings-equipment, mit dem Menschen niedrigschwellig Sport im Freien treiben können. Zu dem beinhalteten Equipment gehören unter anderem Medizinbälle, Kettleballs, Springseile, Badmintonschläger, Hanteln oder Bälle verschiedenster Sportarten.

Sportdezernent Benjamin Koppe eröffnete die Sportbox zusammen mit Matthias Rindt vom Handballverein Jena. Passend zur Einweihung wurde von Vereinsvertretern ein Schnupper-training durchgeführt, in dem die Besucher die Geräte testen konnten. Bei einer Schulsportaktion konnten Schülerinnen und Schüler der Berufsschule das Angebot testen. Sportbeauftragte Vanessa Baum hat die Sportbox nach Jena geholt und sich u.a. auch für den Standort der Berufsschule eingesetzt, deren Sporthalle lange Zeit durch die Aufnahme Geflüchteter nicht genutzt werden konnte.

Sportdezernent Benjamin Koppe freut sich über das neue sportliche Angebot in der Stadt: „Mit der Sportbox als Verleihangebot für Sportequipment aller Art möchten wir wieder mehr Menschen zur körperlichen Betätigung im Freien bewegen. Ein Viertel der Jenaer Bevölkerung ist in Sportvereinen aktiv. Nichtsdestotrotz ist auch das individuelle Sporttreiben immer weiter im Trend. Die leicht zugänglichen Sportboxen bieten dafür ein perfektes Angebot.“

Ab sofort können Kinder, Jugendliche, Eltern und alle Sportinteressierten das Verleihangebot bei der Berufsschule SBSZ Göschwitz, Rudolstädter Straße 96, 07745 Jena kostenfrei nutzen.

Neue Sportbox am Campus Riedberg eröffnet

Auch in Frankfurt am Main heißt es jetzt am Campus Riedberg der Goethe-Universität: „Auf die Türen, fertig los!“ Denn im Rahmen des Programms „ReStart - Sport bewegt Deutschland“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) wurden insgesamt 150 neue Sportboxen gefördert, eine davon auf dem Campusgelände der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Gemeinsam mit den lokalen Kooperationspartnern, dem Zentrum für Hochschulsport der Goethe-Universität, dem Sportamt Frankfurt am Main, dem TSV Bonames - sowie dem DOSB wurde die Eröffnung im Rahmen eines Aktionsnachmittags inklusive Mitmachangeboten gefeiert.

Stadträtin Ina Hauck: „Als Sportstadt Frankfurt am Main haben wir es uns zum Ziel gesetzt, kostenfrei zugängliche Sportangebote im öffentlichen Raum zu schaffen, um noch mehr Menschen für Sport und Bewegung zu begeistern und die bereits vielfältigen Angebote und Strukturen unserer Sportvereine zu ergänzen. Hierfür bieten die Sportboxen eine tolle Erweiterung der Bewegungsinfrastruktur in Frankfurt am Main. Wir leisten auf diesem Weg als Stadt einen Beitrag zu mehr Bewegung.“

„Wir wollen Räume für Bewegung und Begegnung kreieren. Mit der Sportbox bieten wir genau das, sowohl für Studierende und Bedienstete am Campus Riedberg, insbesondere aber auch für die Anrainer im Stadtteil.“, so der Leiter des Zentrums für Hochschulsport, Martin Miecke.

Dany Kupczik, Geschäftsführerin des Kooperationsvereins TSV Bonames, eröffnet offiziell die Sportbox am Campus Riedberg und damit auch die Türen des neuen Angebotes - kostenlos und per App. Zur Motivation des Sportvereins für die Kooperation im benachbarten Riedberg sagt sie: „Das Ziel, Bewegung und Sport dort zu integrieren, wo sich das Leben abspielt - mitten im Alltag der Menschen - ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Nicht zuletzt Corona hat gezeigt, dass das Außenangebot gestärkt werden muss. Die Sportbox als niederschwelliges Angebot richtet sich an die speziellen Bedürfnisse und Voraussetzungen nicht zuletzt auch von Menschen mit Migrationshintergrund oder aus sozial benachteiligten Verhältnissen und kann bei der Gewinnung dieser Zielgruppen helfen.“

Schon zur Eröffnung der ersten durch das ReStart-Programm geförderten Sportbox in Berlin hob der DOSB-Präsident, Thomas Weikert, die Potenziale für die Vereins-, Stadt- und Freiraumentwicklung hervor: „Wir wollen es Menschen leichtmachen, sich zu bewegen und einen aktiven Lebensstil zu führen. Die Sportboxen können genau das leisten. Zudem stärken wir mit dem Angebot die Kooperation zwischen den Kommunen und den Sportvereinen vor Ort als erste Anlaufstelle für die kommunale Bewegungsförderung.“

Ab sofort können alle Interessierten das Verleihangebot auf dem Gelände des Campus Riedberg, direkt angrenzend an den Wissenschaftsgarten, kostenfrei nutzen. Vor Ort bietet eine weitläufige Grünfläche inklusive Volleyballfeld Platz zum Bewegen und Ausprobieren. Installiert werden die Sportboxen vom Hersteller app and move GmbH. Um das Trainingsequipment der

Sportbox nutzen zu können, ist eine Registrierung in der App „SportBox - app and move“ notwendig.

In Frankfurt am Main gibt es jetzt zwei Sportboxen, neben der auf dem Campus Riedberg steht seit einem Jahr auch eine im Sportpark Preungesheim.

Wie funktioniert die Nutzung der Sportboxen?

Installiert werden die Sportboxen vom Hersteller app and move GmbH. Um das Trainings-equipment der Sportbox nutzen zu können, ist eine Registrierung in der App „Sportbox - app and move“ notwendig. Die Anwendung erlaubt es, die Box über eine Bluetooth-Verbindung zu öffnen. Alle Standorte der Sportboxen in Deutschland sind zukünftig auf der Bewegungslandkarte zu finden: <https://bewegungslandkarte.de/>

Hintergrund: Zum Restart-Programm

Mit dem Restart-Programm möchten der Deutsche Olympische Sportbund und das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) Sportvereine nach der Corona-Pandemie wieder stärken. Das Programm wird vom BMI mit 25 Millionen Euro bis 2023 gefördert.

Die Sportboxen werden als wichtiger Baustein des Programms bis Ende des Jahres in 150 Kommunen aufgestellt. Die Kommunen betreuen das Angebot in Kooperation mit lokalen Sportvereinen und füllen es mit Leben. Der DOSB verfolgt mit den Sportboxen das Ziel, durch das niedrigschwellige sportliche Einstiegsangebot die körperliche Betätigung der Gesellschaft im Freien zu steigern und einen einfachen Zugang in den Sportvereinen zu schaffen. Das zentrale Ausleihsystem per App für Sport- und Trainingsequipment ermöglicht Interessierten einen kostenfreien Zugang zu Sportmaterialien im öffentlichen Raum. Durch die Kooperation mit Sportvereinen, die angeleitete Trainings an den Verleihangeboten durchführen, werden alle Altersklassen und sportlichen Leistungsniveaus von dem Angebot profitieren, wobei insbesondere Nicht-Mitglieder für den Vereinssport begeistert werden sollen.

Jetzt abstimmen beim Deutschen Engagementpreis 2023!

390 Nominierte haben die Chance auf den Publikumspreis

(DOSB-PRESSE) Vom 12. September bis 24. Oktober 2023 rückt das freiwillige Engagement in Deutschland in den Fokus der Aufmerksamkeit: Beim Publikumspreis des Deutschen Engagementpreises können die Nominierten ihr Engagement sichtbar machen und alle Bürger*innen den Engagierten ihre Stimme geben und Danke sagen: Hier kann jeder für seine Favoriten abstimmen: www.deutscher-engagementpreis.de/publikumspreis.

Der Publikumspreis ist mit 10.000 Euro dotiert. Die 50 Erstplatzierten der Abstimmung gewinnen außerdem die Teilnahme an einem gemeinsamen Weiterbildungsseminar in Berlin. In diesem Jahr haben 390 Nominierte die Chance, mit dem Deutschen Engagementpreis ausgezeichnet zu werden und einen der 5 Jurypreise oder den Publikumspreis zu erhalten. Alle Preisträger*innen werden am 5. Dezember bei der festlichen Preisverleihung in Berlin bekannt gegeben und gewürdigt.

Der Deutsche Engagementpreis ist die bedeutendste Auszeichnung für bürgerschaftliches Engagement in unserem Land. Als Preis der Preise verbindet er die Wettbewerbe, die zu freiwilligem Engagement ermutigen. Er begeistert für Engagement, macht es sichtbar und stärkt die Wertschätzung für freiwilliges Engagement. Initiator und Träger des Deutschen Engagementpreises ist seit 2009 das Bündnis für Gemeinnützigkeit, ein Zusammenschluss von großen Dachverbänden und unabhängigen Organisationen sowie Expert*innen des gemeinnützigen Sektors. Förderpartner sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Deutsche Fernsehlotterie, die Deutsche Bahn Stiftung und die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt.

Weitere Informationen: www.deutscher-engagementpreis.de

28. TAFISA World Congress vom 1. bis 5. November in Düsseldorf

Fehlendes „Female Empowerment“ behindert Menschenrecht „Sport für Alle“

(DOSB-PRESSE) Rund 300 Delegierte aus 80 Ländern werden sich beim 28. TAFISA World Congress praxisorientiert über die Entwicklungen und Herausforderungen der weltweiten „Sport for All“-Bewegung austauschen. In Düsseldorf werden unter dem Motto „Sport for All: More together than ever“ etwa 60 internationale Speaker*innen in einem abwechslungsreichen, interaktiven Programm über die Themen Inclusion, Active Spaces, Well-Being und Knowledge & Expertise sprechen. Darüber hinaus werden die Querschnittsthemen Peace, Youth, Major Sports Policy und Climate Change diskutiert.

Eine Session wird die Unterrepräsentanz von Frauen und Mädchen im weltweiten Sport aufgreifen. Sowohl in der Vorstands- und Führungslandschaft von nationalen und internationalen Sportverbänden und -organisationen, als auch beim einfachen Sporttreiben selbst sind Frauen weltweit immer noch in der Unterzahl.

„Wenn wir davon ausgehen, dass alle Menschen das Recht haben, sportlich aktiv zu sein, müssen wir auch über die starke Unterrepräsentanz von Frauen im Sport sprechen“, unterstreicht die Diversitätsforscherin an der Sporthochschule Köln Professorin Dr. Bettina Rulofs. In vielen Teilen der Welt bestünden hier nach wie vor Probleme, die je nach kulturellem und gesellschaftlichem Hintergrund unterschiedlich stark ausfallen können. Auch in Deutschland. So sind zum Beispiel von 58 Sport-Spitzenverbänden hierzulande gerade fünf paritätisch besetzt, drei Viertel kommen nicht einmal auf 30% Frauenanteil, satte 13 Verbandspräsidien sind rein männlich besetzt (*DOSB-Gleichstellungsbericht 2022*). Etwas besser sieht es bei den Mitgliedschaften in Sportvereinen in Deutschland aus. 39,2% der Mitglieder in Sportvereinen in Deutschland sind Frauen und Mädchen (*DOSB-Gleichstellungsbericht 2022*). In allen Altersklassen ab 7 Jahren sind Mädchen und Frauen aber seltener Mitglied als Jungen und Männer.

Die Gründe dafür sieht Professorin Rulofs in der nach wie vor starren Binarität, die im Sport auch regelbedingt eine bedeutsame Rolle spielt: „Das Sportsystem ist noch zu sehr auf die Zweigeschlechtlichkeit, auf die Unterscheidung von Mann und Frau ausgerichtet.“ Männern wird dabei nach wie vor medial und organisational immer noch eine Dominanzrolle zugeschrieben. „In diesem Umfeld fehlen zielgerichtete Angebote, die Mädchen und Frauen proaktiv einbeziehen, aber auch die Geschlechtervielfalt stärker berücksichtigen“, so Rulofs.

Dem stimmt auch die Botswanaerin Game Mothibi zu, Senior Managerin der TAFISA und zuständig für „Women’s Sports Leadership“ seitens des Weltbreitensportverbandes. Sie erachtet es als essenziell, Mädchen zu Sport und Bewegung zu ermutigen: „Wir müssen schon früh Stereotype durchbrechen, wenn es um Sport und körperliche Aktivität geht. Mädchen für Sport zu begeistern, sie zu integrieren und zu binden und später dann als Frauen nach einer möglichen sportlichen Laufbahn in die Funktionsebenen des Sports zu bringen, das ist unser erklärtes Ziel“. Und genau dafür hat die TAFISA Programme entwickelt, um in allen Regionen dieser Welt Frauen zu stärken, wie beispielsweise die Projekte „Girls‘ Positive and Safe Coaching Pathway“ oder Führungskräfte Trainings für Frauen, die sich auf Vorstandsebenen einbringen wollen.

Veränderungen sind dabei nicht einfach. „Es gibt noch verschiedene Probleme im globalen Sport, wenn es um die Inklusion generell geht. Da ist die Unterrepräsentanz von Frauen nur ein Aspekt unter vielen. Es lässt sich aber festhalten, dass Sport für Alle als Menschenrecht faktisch noch nicht umgesetzt ist. Auch nicht in Deutschland“, unterstreicht Professorin Rulofs. TAFISA-Vertreterin Mothibi unterstreicht das: „Wir sprechen weltweit von etwa 25% weiblicher Repräsentanz im Sport. Das muss sich ändern, wenn wir ‚Sport für Alle‘ zugänglich machen wollen.“

Auch kleine Fortschritte seien dabei bereits ein Erfolg, auch weil für Änderungen kulturelle Hintergründe berücksichtigt werden müssen. Mothibi fordert, dass dabei Männer in diesen Prozess einbezogen werden müssen, um alte patriarchalische Strukturen aufzubrechen. „Es reicht nicht aus, wenn Frauen allein sich untereinander stärken und fördern. Männer müssen verstehen lernen, warum Mädchen und Frauen in den Sport - auch auf Leitungsebenen - gehören. Das werden wir auch beim Weltkongress vertiefen und diskutieren.“

Der alle zwei Jahre stattfindende TAFISA World Congress bietet die Möglichkeit, über gesellschaftliche Herausforderungen und ihre Lösungsansätze zu debattieren und international erfolgreiche Best-Practice-Beispiele in den Themenfeldern der Sportentwicklung kennenzulernen. In Sessions, Gesprächen, parlamentarischen Formaten und praxisnahen Präsentationen werden nationale Erfahrungen ausgetauscht und neue Aktivitäten erarbeitet, um Menschen weltweit den Zugang zu Bewegung und Sport zu ermöglichen oder zu erleichtern. Als wichtigste internationale Veranstaltung im Themenfeld „Sport for All“ schafft der TAFISA World Congress einen Ort zum Austausch und Netzwerken mit internationalen Expert*innen und Praktiker*innen. Alle Teilnehmenden können eigene Anliegen, Ideen und Initiativen in offene Diskussionen einbringen und Impulse für die eigene Arbeit erhalten.

Das komplette Programm und weitere Informationen zum Kongress sind auf der offiziellen Webseite zu finden: www.tafisacongress-duesseldorf2023.com

Die **Registrierung** zum TAFISA World Congress 2023 ist über die offizielle Webseite möglich. Neben dem Kongress-Ticket sind auch Tagestickets buchbar.

Der 28. TAFISA World Congress 2023 wird vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen, dem Land Nordrhein-Westfalen und The Association for International Sport for All (TAFISA), der weltweit führenden Organisation der „Sport for All“-Bewegung, ausgerichtet.

Ausschreibung: DOSB-Trainer*in des Jahres 2023

Nominierungsvorschläge noch bis 1. Oktober 2023 einreichen

(DOSB-PRESSE) Bereits zum siebzehnten Mal fand im vergangenen Jahr die Verleihung des Preises „DOSB-Trainer*in des Jahres“ des Deutschen Olympischen Sportbundes statt. Im Jahr 2022 erhielten vom DOSB Yulia Raskina (Stützpunkttrainerin Einzel - Rhythmische Sportgymnastik) und René Spies (Bundestrainer Bob) im Rahmen der Verleihung „Sportler des Jahres“ in Baden-Baden die Auszeichnungen „Trainerin des Jahres 2022“ und „Trainer des Jahres 2022“.

Auch im Jahr 2023 werden Trainer*innen erneut ihre Athlet*innen in herausragender Weise auf vielfältige Großereignisse vorbereiten bzw. dies bereits erfolgreich getan haben. Vor diesem Hintergrund wird der Preis „DOSB-Trainer*in des Jahres“ für das Jahr 2023 erneut ausgeschrieben. Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine Auszeichnung sowohl für die „Trainerin des Jahres“ als auch den „Trainer des Jahres“.

Der Kreis der Nominierungsberechtigten wird seit 2017 um die Athletenkommission, die Trainerkommission und die Konferenz der Landessportbünde erweitert, die jeweils eine intern abgestimmte Nominierung einreichen können. Das Ziel, die Wertschätzung des Trainerberufs in der Öffentlichkeit weiter zu steigern und die umfassenden Leistungen der Trainer*innen zu honorieren und wirksam anzuerkennen, wird weiter mit Nachdruck verfolgt.

Vorschläge sollen mit einem [Nominierungsbogen](#) eingereicht werden. Dieser wird dann ausgefüllt als Word-Dokument per E-Mail an Markus Ruth (ruth@dosb.de) gesendet. Die Frist für die Rücksendung von Nominierungsvorschlägen ist der 1. Oktober 2023. Für Fragen steht Markus Ruth, Tel.: 069/6700-315, ruth@dosb.de zur Verfügung.

Mit der Vergabe des Preises „DOSB Trainer*in des Jahres“ will der Deutsche Olympische Sportbund die Wertschätzung des Trainerberufes in der Öffentlichkeit steigern und die umfassenden Leistungen der Trainer*innen anerkennen und würdigen.

Sportabzeichen-Tour 2023 am 18. und 19. Oktober in Cottbus

Große Stadtwette mit Volleybällen

(DOSB-PRESSE) Seit 2004 tourt der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) durch Deutschland, um das Deutsche Sportabzeichen noch bekannter zu machen und vor allem Kinder für Bewegung zu begeistern. Menschen aller Altersgruppen, mit und ohne Behinderung, sind eingeladen, das Deutsche Sportabzeichen abzulegen. Inzwischen ist die Sportabzeichen-Tour zu einem ganz besonderen Event geworden, nicht zuletzt durch die prominenten Sportabzeichen-Botschafter*innen. Beim diesjährigen Finale in Cottbus sind in diesem Jahr dabei: Frank Stäbler, dreimaliger Weltmeister 2015, 2017 und 2018 im Ringen und Olympiadritter der Olympischen Spiele in Tokio 2021, Elisabeth Seitz, deutsche Rekordmeisterin im Kunstturnen, und Heike Drechsler, Doppel-Olympiasiegerin von 1992 und 2000 im Weitsprung. Die Sportbotschafter*innen coachen und motivieren Teilnehmer*innen, die das Deutsche Sportabzeichen ausprobieren oder gleich ablegen möchten.

Der Tourstopp in Cottbus erstreckt sich über zwei Tage. Die Veranstalter rechnen am 18.10. mit knapp 600 Sportbegeisterten und am 19.10.2023 mit 1.000 Schüler*innen im Max-Reimann-Stadion.

Im Nachmittagsprogramm am 18. Oktober wird sich Oberbürgermeister Tobias Schick an einer großen Stadtweite in der Lausitz Arena beteiligen. Er wettet, dass er 400 Personen dazu bewegt, Volleybälle durch Pritschen in der Luft zu halten. Das Rahmenprogramm lockt mit Siegerehrungen sowie weiteren attraktiven Bewegungsangeboten.

Für weitere Informationen beachten Sie bitte auch die Website www.deutsches-sportabzeichen.de.

dsj-Bewegungskalender 2024 „Olympia bewegt“ erschienen

Zum Weltkindertag ist der neue Bewegungskalender veröffentlicht worden

(DOSB-PRESSE) Der neue Bewegungskalender der Deutschen Sportjugend (dsj) ist traditionell am Weltkindertag (20. September) erschienen und kann im [Publikationsshop](#) bereits heruntergeladen werden.

2024 dreht sich im dsj-Bewegungskalender alles um das größte Sportfest der Welt - die Olympischen Spiele. Anlässlich der sportlichen Wettkämpfe in Paris 2024 werden die Olympischen und Paralympischen Spiele, der olympische Gedanke und die völkerverbindende Idee, die hinter diesem Großevent stecken, für Kinder greifbar und erfahrbar gemacht. Im Kalender finden sich in diesem Jahr zahlreiche Bewegungs- und Spielideen, die verschiedene olympische und paralympische Sportarten auf kreative und spielerische Art und Weise aufgreifen und diese kind- und altersgerecht aufbereiten. Erstmals ist auch das dsj-Maskottchen Movelino mit dabei und begleitet die Kinder auf ihrer bewegten Reise durchs Jahr.

Der dsj-Bewegungskalender richtet sich mit seinen Spiel- und Bewegungsideen an Trainer*innen, Übungsleiter*innen und pädagogische Fachkräfte, die in Sportvereinen, Kitas oder Schulen Kindergruppen bis etwa 12 Jahre anleiten. Die Spiele und Tipps sind direkt in der Praxis anwendbar. Die Vermittlung von Spaß an ganzheitlicher Bewegung und die Freude am Sport stehen dabei im Mittelpunkt. Zusätzliche weiterführende Materialien gibt es in Kürze auf der [dsj Website](#).

Partner des diesjährigen Kalenders sind die Deutschen Schulsportstiftung sowie die Deutsche Olympische Akademie. Unterstützt wird der dsj-Bewegungskalender außerdem von der langjährigen Partnerin, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Gemeinsam mit der dsj engagiert sie sich in der [Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“](#).

Bis zu 5.000 Euro für innovative Vereine in Bayern

Wettbewerb Quantensprung prämiert Projekte

(DOSB-PRESSE) Der Innovationsmotor Deutschland ist kein rein industrielles Wirtschaftskonstrukt, nein, auch bayerische Sportvereine sind in einer Vielzahl von Projekten wahre Innovationstreiber für den Breitensport und somit für die gesamte Bevölkerung. Der Quanten-

sprung Wettbewerb, initiiert von Lotto Bayern und dem Bayerischen Landes-Sportverband e.V. (BLSV), prämiiert die innovativsten und kreativsten Sportvereine Bayerns mit bis zu 5.000 Euro direkt in die Vereinskasse. Noch bis 5. November 2023 können sich die bayerischen Sportvereine für den Quantensprung Wettbewerb anmelden.

Im Fokus des Quantensprung Wettbewerbs steht natürlich in erster Linie der Sport. Die Sportvereine können hier zeigen, wie sie ihren Verein weiter nach vorne bringen und ihn somit fit machen für die Zukunft. Innovationen in, aus, durch oder für den Sport sind der Maßstab für diesen Wettbewerb. „Jede kreative Lösung für den Sport ist bereits ein Hauptgewinn für unsere 4,6 Millionen Sportlerinnen und Sportler in Bayern. Wir sind überzeugt, dass Investitionen in Zukunftsthemen langfristig den Sport in den Vereinen noch attraktiver machen. Der Quantensprung Wettbewerb ist genau das richtige Format, um diese Zukunftsinnovationen auszuzeichnen und als sportliches Vorbild zu glänzen“, motiviert der Quantensprung-Juror und Präsident des BLSV, Jörg Ammon, alle Vereine in Bayern zum Mitmachen.

„Der Quantensprung ist seit 15 Jahren ein attraktiver Wettbewerb, den die Staatliche Lotterie- und Spielbankverwaltung gerne mit dem Bayerischen Landessportverband ausrichtet. Bayern hat eine Vielzahl innovativer Vereine, die kreative Konzepte und großartige Ideen entwickeln, um sich für die Herausforderungen der Zukunft stark zu machen. Ich bin mir sicher, dass die Jury auch dieses Jahr keine leichte Aufgabe haben wird, die Preisträger zu ermitteln. Ich freue mich daher auf viele Bewerbungen mit überraschenden neuen Ideen“, sagt Claus Niederalst, der Präsident der Staatlichen Lotterie- und Spielbankverwaltung.

Noch bis 5. November 2023 können sich alle Sportvereine in Bayern mit ihren Projekten für den Quantensprung Wettbewerb anmelden. Die Größe und der Umfang der Projekte spielen dabei eine untergeordnete Rolle. Umso mehr kommt es dafür auf den positiven Effekt für den Verein und seine Mitglieder an. Die Quantensprung-Sieger der vergangenen Jahre haben hier bereits in vielen Bereichen echte Pionierleistungen betrieben.

Die Teilnahmevoraussetzungen sowie das Bewerbungsformular können interessierte Vereine auf der Website des BLSV finden: www.blsv.de/quantensprung

Energiehärtefallfonds für bayerische Sportvereine

Antragsfrist zur Förderung energieintensiver Sportstätten läuft bis 20. Oktober 2023

(DOSB-PRESSE) Die Folgen der Energiekrise und den damit einhergegangenen Energiepreiserhöhungen sind für die bayerischen Sportvereine bis heute spürbar. Insbesondere energieintensive Sportplatzflächen wie u.a. Kunsteisbahnen und Schwimmbäder sind von der existenzbedrohenden Kostenexplosion betroffen. Das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration hat im Rahmen des Energiehärtefallfonds die Förderung energieintensiver Sportstätten ins Leben gerufen. Die Förderung kann ab sofort bis 20. Oktober 2023 beantragt werden.

Antragsberechtigt sind alle bayerischen Sportvereine, die die für 2023 verdoppelte Vereinspauschale beantragt hatten und deren Energiekosten, trotz der Auszahlung des Energiepreiszuschusses in Höhe von maximal 80 Prozent der einfachen Vereinspauschale, um mehr als

10.000 Euro überschritten haben. Die Zuwendung setzt voraus, dass die Sportstätten trotz der Mehrbelastungen bei den energiebedingten Ausgaben im Jahr 2023 offengehalten werden und zur Nutzung für die Vereinsmitglieder bereitstehen. Daneben muss die finanzielle Mehrbelastung auf die Energiekrise zurückzuführen sein.

„Der BLSV setzt sich dafür ein, dass die bayerischen Vereine ihren Sport ganzjährig und in vollem Umfang anbieten können. Das gilt auch für energieintensive Sportstätten wie Eisflächen oder Schwimmbäder. Deswegen freuen wir uns, dass der bayerische Landtag entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt hat und der Bayerische Sportminister, Joachim Herrmann, die Sportvereine durch eine zusätzliche Härtefallhilfe konkret finanziell unterstützt. So kann der Betrieb dieser Sportstätten für unsere Vereine und ihre Sportlerinnen und Sportler aufrechterhalten werden“, freut sich BLSV-Präsident Jörg Ammon.

Die Anträge zur Förderung für energieintensive Sportstätten können ausschließlich in der Frist zwischen dem 21. September und 20. Oktober 2023 (Ausschlussfrist) bei den örtlich zuständigen Regierungen gestellt werden. Die vollständigen Richtlinien zur Förderung von energieintensiven Sportstätten sind auf der [Website des Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration](#) einsehbar.

Schwimmkurse für 2.500 Berliner Kinder

Intensivkurse in den Herbstferien

(DOSB-PRESSE) Zu viele Berliner Kinder und Jugendliche können noch nicht schwimmen. Deshalb setzen der Landessportbund Berlin und die Senatsbildungsverwaltung ihre Initiative fort und organisieren auch in den Herbstferien wieder Schwimm-Intensivkurse. Vom 23. Oktober bis 3. November 2023 stehen 2.500 Plätze bereit.

Anmeldungen nimmt die Sportjugend des Landessportbunds Berlin seit 22. September 2023 online entgegen: www.schwimmkurse-sportjugend.de.

Die Kurse werden von acht Vereinen und dem Berliner Schwimmverband durchgeführt - mit Unterstützung der Berliner Bäder-Betriebe. Sie richten sich an Berliner Schülerinnen und Schüler von der 4. bis zur 10. Klasse, die noch kein Bronzeabzeichen haben.

Die Kurse dauern eine Woche und finden an zehn Standorten statt - an drei Standorten (Fischerinsel, Seestraße und Gropiusbad) werden inklusive Kurse angeboten.

Zuletzt fanden Schwimm-Intensivkurse in den Sommerferien statt. Die Bilanz ist äußerst positiv: 2.619 Schüler*innen hatten daran teilgenommen und 567 Seepferdchen, 1.105 Bronze- und 359 Silber-Abzeichen erworben. Auch in den Osterferien 2023 hatten Kurse stattgefunden. Insgesamt haben in diesem Jahr schon 3.700 Schüler*innen das kostenfreie Angebot genutzt und 900 Seepferdchen sowie 1.500 Bronze- und 500 Silber-Abzeichen erhalten.

Brandenburger Vereine können Energieunterstützung beantragen

Noch bis 30. September 2023 Antrag stellen

(DOSB-PRESSE) Dieses Angebot ist pures Geld wert: Eine zusätzliche Unterstützung winkt märkischen Sportvereinen, wenn sie die vom Land Brandenburg aktuell angebotene Bezuschussung für Energiekosten jetzt per Antrag anfordern. Mit der Unterstützung, die aus Mitteln des Brandenburg-Pakets finanziert wird, sollen die Mehraufwendungen für Energie abgedeckt werden, die den Vereinen infolge der hohen Preissteigerungen entstanden sind. So können Sportvereine bzw. -verbände auf Antrag bis zu 80 Prozent des im Jahr 2023 entstandenen Mehraufwands für Strom und Heizung als einen einmaligen und nicht rückzahlbaren Zuschuss ausgezahlt bekommen.

Aber Achtung: Diese Möglichkeit besteht nur noch bis zum 30. September 2023. Bis dahin muss [der Antrag](#) ausgefüllt an den Landessportbund Brandenburg gesandt werden. Um die darin vom Antragsteller eingetragene Fördersumme zu belegen, muss einzig [eine Tabelle](#) ausgefüllt und mit entsprechenden Nachweisen der Abschlagszahlungen bzw. schon vorhandenen Rechnungen unterfüttert werden, um die Preisentwicklung von 2022 bzw. 2023 deutlich zu machen. [Genaue Informationen zum Antrag und zum Verfahren gibt es hier](#). Ein zusätzlicher Verwendungsnachweis ist anschließend nicht notwendig.

Handball: Motivreihe für das Schiedsrichterwesen

Best-Practice Beispiele können an Verlosung teilnehmen

(DOSB-PRESSE) Mit einer mehrteiligen Motivreihe stellt der Deutsche Handballbund (DHB) die größten Herausforderungen im Schiedsrichter*innen-Wesen vor und bietet Handlungsoptionen an.

Das erste Motiv widmet sich der Frage, wie gut es den Handballvereinen gelingt, das Schiedsrichter-Wesen in die eigene Struktur einzugliedern und den Schiedsrichter*innen so das Gefühl zu geben, dass sie dazugehören.

In einer Umfrage Anfang 2023 wurden über 4.500 aktive und ehemalige Handball-Schiedsrichter*innen zu den Herausforderungen und Problemen des Amtes und nach ihren Wünschen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass „Organisationsprobleme“ nach „Respektlosigkeiten/Anfeindungen“ der größte Störfaktor bei der Ausübung der Schiedsrichter*innentätigkeit sind. Der Punkt „Unzufriedenheit mit der Organisation“ ist darüber am dritthäufigsten als Ausstiegsgrund genannt worden.

Schiedsrichter*innen fühlen sich demnach innerhalb des Vereins oftmals in der Rolle des Außenseiters. Aus ihrer Sicht werden die Bedarfe der Schiedsrichter*innen nicht oder nicht ausreichend gehört. Hingegen gibt es für Spieler*innen und Trainer*innen in der Regel adäquate Interessenvertretungen.

Mit dem Motiv „Nicht das fünfte Rad am Wagen“ möchte der DHB die Handballvereine dazu anregen, die eigenen Strukturen zu hinterfragen. Fühlen sich eure Schiedsrichter*innen eingebunden und als Teil des Vereins? Gibt es konkret benannte Verantwortlichkeiten, die der

Interessenvertretung der Schiedsrichter*innen dienen? Auf welchem Weg finden Belange der Schiedsrichter*innen den Weg in die Vorstandssitzung? Gibt es einen Schiedsrichterwart im Vereinsvorstand? Sind die Schiedsrichter*innen bei Vereinsveranstaltungen mit eingebunden? Werden regelmäßig Angebote explizit für die Schiedsrichter*innen gemacht?

Wenn Ihr alle oder auch nur einzelne dieser Fragen für euren Verein mit „ja“ beantworten könnt und die Integration des Schiedsrichter-Wesens bei Euch im Verein bereits erfolgreich gelebt wird, dann habt Ihr jetzt die Chance, Euer Konzept als Best-Practice mit dem DHB zu teilen.

Unter den teilnehmenden Vereinen verlost der DHB attraktive Preise wie Materialpakete mit Schiedsrichter*innen-Ausrüstung, Länderspieleinladungen für die Schiedsrichter*innen in eurem Verein oder ein Treffen mit einem*r DHB Elite-Schiedsrichter*in.

Die Best-Practices können eingereicht werden über <https://forms.office.com/e/rAUMZCM6ti>. Einsendeschluss ist Freitag, der 13.10.2023.

Damit möglichst viele Vereine von den erfolgreichen Maßnahmen und Ideen profitieren können, stellt der DHB im Anschluss die besten Umsetzungen zur Einbindung und Interessensvertretung der Schiedsrichter*innen im Handballverein in unserer DHB Online-Akademie kostenfrei zur Verfügung (www.dhb-online-akademie.de). Dort ist bereits heute der Kurs „Blickpunkt Schiedsrichter*innen“ mit spannenden Insights und den Ergebnissen der obengenannten Umfrage zu finden.

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

Let's Move Street Challenge

IOC lädt Breaker, BMXer und Skater ein, der Welt ihr Können zu zeigen

(DOSB-PRESSE) Die [Let's Move Street Challenge](#) für Breaker, BMXer und Skater ist da. Zu diesem einzigartigen Online-Wettbewerb lädt das Internationale Olympische Komitee (IOC) mit Unterstützung seines weltweiten Olympia-Partners Samsung Breaking-, BMX- und Skateboard-Enthusiast*innen ein. Sie sind aufgerufen, ihre besten sportlichen Moves und ihr kreatives Talent zu präsentieren.

Die Sieger werden zu Let's Move Street Challenge-Gewinnern gekürt und erhalten eine besondere Reise zu einem Qualifikations-Event für die Olympischen Spiele in diesen Sportarten, inklusive eines Blicks hinter die Kulissen. Der Wettbewerb beginnt am 23. September und geht bis zum 21. Oktober 2023. Details dazu gibt es auf [Olympics.com/street-challenge](https://olympics.com/street-challenge).

Die Let's Move Street Challenge ist ein einzigartiger digitaler Wettbewerb, der Menschen* aus allen Teilen der Welt herausfordert, ihr sportliches und kreatives Talent in den Bereichen BMX, Breaking und Skateboarding zu präsentieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind aufgefordert, ein 30-sekündiges Video von sich selbst einzureichen, in dem sie ihre besten Moves zeigen.

Die Wettbewerbskategorien der Let's Move Street Challenge 2023 sind:

- BMX Awards (weiblich/männlich) Freestyle Park; Real Street; Dirt
- Skateboarding Awards (weiblich/männlich) Park; Real Street; Street Park
- Breaking Awards (weiblich/männlich) Beste Runde; Power Moves; Fußarbeit
- Kreativ-Awards (mixed) Best Produced; Street Culture; Most Surprising

Die Beiträge werden von einer Expertenjury und bekannten Persönlichkeiten aus den drei Sportarten bewertet. Außerdem haben die Sportfans die Möglichkeit, für ihre Lieblingsvideos zu stimmen. Die Gewinner der allerersten Let's Move Street Challenge werden im November im Rahmen einer Online-Show gekürt, in der die drei Sportarten, ihre Athlet*innen, ihre Fans, ihre Kultur und die Teilnehmer*innen der Let's Move Street Challenge gefeiert werden.

Die Let's Move Street Challenge soll junge Menschen dazu inspirieren, die Freude an der Bewegung zu entdecken und einen aktiveren Lebensstil zu pflegen, indem sie Sport in der Stadt treiben. Sie baut auf dem Erfolg der Let's Move-Initiative des IOC auf, die zum Olympic Day 2023 ins Leben gerufen worden war. Zuvor hatte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgestellt, dass jeder vierte Erwachsene und über 80 Prozent der Jugendlichen das empfohlene Mindestmaß an Bewegung für eine optimale Gesundheit nicht erreichen.

Zwei der von jungen Menschen am häufigsten genannten Gründe für unzureichende körperliche Betätigung sind ihre eigenen Fähigkeiten und der Zugang zum Sport. Sportarten wie BMX, Breaking und Skateboarding sind integrativ und gemeinschaftsorientiert. Mit seinem neuen

Wettbewerb will das IOC mehr junge Menschen dazu inspirieren, sich im Sport in urbanem Setting auszuprobieren.

* Bitte überprüfen Sie die [Wettbewerbsregeln](#) auf etwaige Altersanforderungen. Anmeldungen von Athleten, die derzeit professionell in den Disziplinen BMX Freestyle, Skateboarding oder Breakdance antreten, werden für die Preise nicht berücksichtigt.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Olympic Solidarity veröffentlicht Jahresbericht 2022

Unterstützung für Athleten und NOKs aus allen Teilen der Welt

(DOSB-PRESSE) Wie sich 429 Athletinnen und Athleten mit Hilfe von Stipendien von Olympic Solidarity auf die Olympischen Winterspiele Peking 2022 vorbereitet haben, zeigt der frisch veröffentlichte [Olympic Solidarity-Jahresbericht 2022](#). Er skizziert auch die Serviceleistungen, die das Internationale Olympische Komitee (IOC) für die Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) im Vorjahr erbracht hat. 236 und damit über 50 Prozent der Stipendiaten von Olympic Solidarity, qualifizierten sich für die Winterspiele in Peking und gewannen zehn Medaillen.

Darüber hinaus geht es in dem Bericht auch um den Start des Stipendienprogramms für die Olympischen Spiele Paris 2024. Bis Ende 2022 wurden insgesamt 1146 Einzelstipendien an Athlet*innen aus 145 NOKs vergeben - mehr als 70 Prozent aller NOKs, die voraussichtlich an den Spielen teilnehmen werden.

Zu den Leistungen von Olympic Solidarity gehörte auch die Einrichtung eines Solidaritätsfonds in Höhe von 7,5 Millionen US-Dollar für die Olympische Gemeinschaft der Ukraine als Reaktion auf die russische Invasion im Februar 2022. Hauptziel des Fonds ist es, den ukrainischen Athlet*innen zu ermöglichen, weiterhin an internationalen Wettkämpfen teilzunehmen. Dafür werden die Kosten für Wettkämpfe, Trainingslager, Reisen und Unterkunft übernommen. Das IOC möchte ein starkes ukrainisches Team bei den Olympischen Spielen Paris 2024 und bei den Olympischen Winterspielen Milano Cortina 2026 begrüßen können.

Nach der Teilnahme des ersten [Olympischen Flüchtlingsteams](#) des IOC an den Olympischen Spielen Rio 2016, richtete das IOC ein Stipendienprogramm für Flüchtlingsathleten ein. Damit werden Flüchtlingsportler unterstützt, die sich auf die Olympischen Spiele Paris 2024 vorbereiten. Bis Ende 2022 kamen 52 Athlet*innen aus zwölf Ländern in den Genuss eines Stipendiums. Sie leben in 18 Gastländern.

Seitdem wurden weitere Stipendien vergeben, so dass sich die Gesamtzahl der Stipendiat*innen bis heute auf 63 Athlet*innen aus zwölf Ländern in 23 Gastländern und 13 Sportarten erhöht hat. Sie alle hoffen, für das Olympische Flüchtlingsteam des IOC bei den Olympischen Spielen Paris 2024 ausgewählt zu werden.

Der Bericht veranschaulicht darüber hinaus, wie Sport Frieden und den sozialen Zusammenhalt fördern kann, und wirft einen Blick auf eine Reihe von Initiativen, die von NOKs mit Hilfe von Olympic Solidarity ins Leben gerufen worden sind.

Lesen Sie den vollständigen Bericht [hier](#).

Kooperation zur Förderung der Geschlechtergleichstellung

IOC und UN Women setzen Partnerschaft fort

(DOSB-PRESSE) Die neue Vereinbarung, die von IOC-Präsident Thomas Bach und UN Women-Exekutivdirektorin Sima Bahous bei einem Treffen in New York unterzeichnet wurde, unterstreicht das Engagement beider Organisationen, den Sport zur Förderung der Geschlechtergleichstellung und zur Stärkung von Frauen und Mädchen zu nutzen. Die Kooperation war 2012 begonnen und 2017 zum ersten Mal verlängert worden.

UN Women ist eine Organisation der Vereinten Nationen (UN). Ihre Aufgabe ist es, sich für die Geschlechtergleichstellung und die Stärkung der Rolle der Frau einzusetzen.

In ihrer Kooperation werden sich das IOC und UN Women auf drei Hauptziele konzentrieren:

- Förderung geschlechtergerechter Richtlinien, Governance und Investitionen,
- Förderung sicherer und gleicher Möglichkeiten für Frauen und Mädchen, von Sport, körperlicher Betätigung und Sportunterricht zu profitieren und geschlechtsspezifische Gewalt zu verhindern, und
- Stärkung der Interessenvertretung für das Thema, Kommunikation und gemeinschaftliche Wissenserweiterung und Wissenstransfer.

Die Fortsetzung der Kooperation zwischen IOC und UN Women unterstreicht die Zielstrebigkeit des IOC, Geschlechtergleichstellung voranzutreiben. Zahlreiche Erfolge wurden dabei in den vergangenen Jahren erzielt.

So werden die Olympischen Spiele Paris 2024 als erste Spiele vollständig geschlechterneutral sein. Die Zahl der Startplätze für Frauen und Männer ist exakt gleich verteilt: 50:50.

Durch die Reformen der Olympischen Agenda 2020 sind 40 Prozent der IOC-Mitglieder mittlerweile Frauen, 2013 waren es noch 21 Prozent. In seinen Kommissionen hat das IOC den Frauenanteil (in der Zahl der Positionen) von 20 Prozent im Jahr 2013 auf 50 Prozent im Jahr 2022 erhöht.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Förderung von Sport in der Stadtentwicklung

Kooperation zwischen IOC und UN-Habitat

(DOSB-PRESSE) Die Förderung von körperlicher Betätigung im städtischen Umfeld steht im Mittelpunkt einer neuen Kooperation zwischen dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und UN-Habitat. Damit unterstreichen die beiden Organisationen die Bedeutung des Sports für die nachhaltige Entwicklung von Städten und das Wohlbefinden ihrer Einwohner.

Die Zusammenarbeit ist ein weiteres Ergebnis der Reformen der Olympischen Agenda 2020 und der Olympischen Agenda 2020+5. Darin legt das IOC ein Hauptaugenmerk auf die Stärkung der

Rolle des Sports für nachhaltige Entwicklung gelegt. Die Vereinten Nationen (UN) hatten im Jahr 2015 den Sport als „wichtigen Wegbereiter“ zur Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele (UN Sustainable Development Goals/SDGs) erklärt.

Die neue Partnerschaft wird zudem die [Olympism365-Strategie](#) des IOC stärken, mit der das IOC durch Sport nachhaltige Entwicklung unterstützt. UN-Habitat wird dem IOC Zugriff auf sein umfangreiches Netzwerk geben, das aus führenden Vertreter*innen von Städten, Gemeinden und Behörden besteht.

Das IOC wird im Rahmen der Zusammenarbeit die [SDG-Städteinitiative von UN-Habitat](#) unterstützen, ein Programm, das es den Städten ermöglicht, ihre Bemühungen zur Erreichung der SDGs zu beschleunigen und die Lebensqualität ihrer Einwohner zu verbessern. Die SDG-Städteinitiative bietet den Städten Unterstützung in Form von Daten, faktengestützter Planung, Wissensvermittlung, Projektfinanzierung und Zertifizierung und hat das Ziel, bis 2030 eine Milliarde Menschen in 1.000 Städten zu erreichen.

[Schätzungen der Vereinten Nationen](#) zufolge wird bis zum Jahr 2050 fast 70 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben, derzeit sind es noch rund 55 Prozent. Dies wird Städte zu einem unverzichtbaren Partner für alle Bemühungen zur Förderung von Sport und nachhaltiger Entwicklung machen.

Das gemeinsame Projekt von IOC und UN-Habitat wird im November 2023 in fünf Städten in Afrika, Lateinamerika und im asiatisch-pazifischen Raum beginnen und ist zunächst auf drei Jahre angelegt.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Konzept für die künftige Spitzensportförderung

Die wichtigsten Fragen und Antworten zum neuen Konzept

Was hat es mit diesem Konzept auf sich?

Im Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung ist die Neustrukturierung des Sportsystems festgeschrieben. Parallel dazu hat der DOSB 2022 zentrale Punkte, die für eine Optimierung des Systems nötig sind, in einem Eckpunkte- und Positionspapier angeführt. Daraus ist ein Prozess zwischen Bund, den Ländern und dem organisierten Sport entstanden, der nach einem gemeinsamen Zusammentreffen in ein Grobkonzept mündete. Nach einem intensiven AG-Prozess mit vier Arbeitsgruppen (Athleten/Leistungssportpersonal, Stützpunktsystem, Nachwuchs, Steuerung) konnten die beteiligten Stakeholder die Eckpunkte des vorherigen Grobkonzepts präzisieren und detaillierter herunterbrechen, wodurch das vorliegende Konzept entstanden ist.

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse und Neuerungen, die aus dem Konzept hervorgehen?

Im Konzept vereinbart sind unter anderem die folgenden Punkte, die besonders hervorzuheben sind:

- Erarbeitung eines Sportfördergesetzes, bei dessen Ausarbeitung der Sport frühzeitig begleitet und berät.
- Gründung einer unabhängigen Sportagentur, die für die Förderung und Steuerung des Leistungssports aus einer Hand zuständig sein soll. Die Sportagentur wird als Stiftung gegründet, in deren Aufsichtsorganen sich der organisierte Sport und die staatlichen Akteure auf Augenhöhe begegnen.
- Verbesserung der Vergütung, Vertragssituation und Ausbildung für Trainer*innen/Leistungssportpersonal.
- Bestätigung der Systematik aus dem Bundesstützpunktkonzept 2022 des DOSB, Fortschreibung der Bundesstützpunkte um ein Jahr und Überführung des Anerkennungsverfahrens in die Sportagentur nach vertiefender Analyse.
- Die individuellen Förderbedarfe für Athlet*innen werden besser ausgestattet, aber verbleiben im System, in besonderen Ausnahmekonstellationen ergänzt eine zusätzliche Individualförderung.
- Neue zentrale Umsetzungsforderungen im Nachwuchsbereich.

Was ist bisher über die Ausgestaltung der Sportagentur bekannt?

Es war von Beginn an die Zielstellung, eine Sportagentur ins Leben zu rufen, die unabhängig ist, denn die Agentur soll Förderentscheidungen eigenständig und fachlich unabhängig treffen können. Die Arbeit der Sportagentur soll sich dabei an der übergeordneten Zielstellung ausrichten und auf den drei Säulen „Förderung“, „sportfachliche Steuerung“ sowie „Transparenz und

Evaluation“ basieren. Wichtig ist zudem, dass es keine Überführung von Personal aus DOSB oder des BMI in diese Agentur geben wird. Sie wird neu aufgebaut mit neuen Mitteln aus dem Bundeshaushalt.

Für die Agentur soll aufgrund des erhöhten Grades der Unabhängigkeit die Rechtsform einer Stiftung gewählt werden. Eine Stiftung hat keine Eigentümer, die Freiheitsgrade sind hoch und sie kann frei agieren, solange sie innerhalb der Richtlinien handelt. Zudem besteht bei einer Stiftung die Möglichkeit, sich außerhalb des Haushalts- und Zuwendungsrechts zu bewegen. Dies ist eine Grundsatzposition des Sports, weil damit neue Spielräume in der Förderung geschaffen werden. Die Unabhängigkeit vom Haushalts- und Zuwendungsrecht wird derzeit final geprüft.

In der Agentur sollen Sport und Politik auf Augenhöhe agieren. Für die Rechtsform einer Stiftung ist die Etablierung eines Stiftungsrats ein Muss. Er widmet sich den grundsätzlichen strategischen Rahmenbedingungen sowie Haushalts-, Satzungs- und Personalangelegenheiten (bzgl. der Geschäftsführung). Im Stiftungsrat selbst ist eine Stimmenmehrheit für die Bundespolitik vorgesehen, bei gleichzeitiger Beteiligung des Sports und der Länder. Zudem wird ein Sportfachbeirat eingesetzt, welcher die übergeordneten sportfachlichen Grundsätze und Rahmenbedingungen vorgibt, hier wird der Sport eine Stimmenmehrheit besitzen. Eine Vertretung der Athlet*innen ist in den Stiftungsgremien ebenfalls vorgesehen.

Was verbessert sich zukünftig an der Situation der Trainer*innen?

Trainer*innen, die Sportler*innen aus Olympia- und Perspektiv-Kadern betreuen, sollen zukünftig mehr verdienen. Das Gehalt wird dabei an Erfolg und die zuvor abgestimmten Ziel- und Leistungsvereinbarungen gekoppelt sein. Auch die Förderrichtlinien werden angepasst, sodass Spitzenverbände ihre Trainer*innen auf international konkurrenzfähigem Niveau bezahlen können. Auf Nachwuchsebene werden tarifähnliche Vereinbarungen geprüft. Darin sollen Arbeitsbedingungen und Mindestqualifikationen verbindlich geregelt sein, womit eine Anerkennung auf Bundes- und Landesebene sichergestellt wäre.

Wie geht es mit dem Potenzialanalysesystem (PotAS) weiter?

PotAS wurde im AG-Prozess detailliert unter die Lupe genommen und wird weiterentwickelt. Die Bestandteile der Säule 3 (Struktur der Spitzenverbände) werden in Zukunft aus der Bewertung herausgelöst und als Fördervoraussetzungen genutzt. Der Zusammenhang mit dem sportlichen Erfolg war in der Analyse nicht ausreichend. Künftige Potenzialanalysen werden sich auf die Säulen 1 & 2 (Erfolg & Kaderpotenzial) beschränken. Es bleiben somit der Rückblick auf Ergebnisse und Leistungen sowie der Blick nach vorne durch die Potenzialanalyse. Das wird eine große Erleichterung für Verbände sein. Trotz aktueller Diskussionen um Basketball und Leichtathletik, deren sportliche Leistungen massiv von der PotAS-Analyse abweichen, muss man auch festhalten, dass zahlreiche Bewertungen in anderen Sportarten zutreffend waren. Die jüngsten Ergebnisse zeigen aber, dass die PotAS-Bewertung Schwächen hat. Deshalb muss das System evaluiert und verbessert werden.

Es wurde eine Zieldebatte für den Spitzensport versprochen, warum hat diese bisher nicht stattgefunden?

Dieser Prozess wurde bereits begonnen und läuft parallel weiter. In einem ersten Schritt wurden hierfür die bestehenden Konzepte im Leistungssport eingehend geprüft, mögliche zukünftige Zielstellungen des deutschen Leistungssports wurden identifiziert. Anschließend wurde gemeinsam mit Athleten Deutschland e.V. ein Arbeitsprozess eingeleitet, der allerdings noch nicht abgeschlossen ist.

Wann werden wir erste Wirkungen der Reformen bei den sportlichen Leistungen sehen?

Solche Systemveränderungen zeigen sich immer erst mit zeitlichem Versatz, zum Beispiel, wenn wir über die Nachwuchsarbeit sprechen. Es werden nicht am übernächsten Tag schon Ergebnisse und Erkenntnisse da sein. Was zunächst wichtig ist, ist, den mehr als 20-jährigen Abwärtstrend aufzuhalten und die rückläufige Entwicklung umzukehren. Das wird einige olympische Perioden bedürfen. Die Athlet*innen, die von den Veränderungen profitieren, spielen für Paris 2024 altersbedingt noch keine Rolle. Trotzdem werden einige Veränderungen auch zeitnah das System entlasten, z.B. die Reduzierung von Bürokratie für das Leistungssportpersonal.

Auftakttreffen zur 2. Phase des EVI-Projekts

Nachhaltiger Erhalt der Arbeitsplätze über die Projektdauer hinaus als Ziel

In der Sporthalle und im Seminarraum - dort, wo Event-Inklusionsmanager*innen im Sport auch in Zukunft unter anderem wirken werden, fand das Auftakttreffen zur 2. Phase im Projekt Event-Inklusionsmanager*in im Sport statt.

Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen und Vertreter*innen ihrer neuen Arbeitgeber trafen sich zum Auftakt der 2. Phase im Projekt. Das bedeutet, dass erneut zwölf Menschen mit Behinderungen sich für mindestens zwei Jahre in ihren Verbänden für mehr Inklusion und barrierefreie Veranstaltungen einsetzen werden.

Über den Landessportverband Baden-Württemberg hat sich auch der Gehörlosen-Sportverein Karlsruhe für eine vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) ausgeschriebenen Projektstelle beworben und den Zuschlag erhalten. „Das vorgelegte Konzept ist schlüssig, weil die künftige Stelle so ausgerichtet ist, dass sie nach Ende des Projekts aus eigener Kraft fortgeführt werden kann. Daher freut es mich, dass wir die Jury von unserem Ansatz überzeugen konnten. Wir wollen das Gehörlosenzentrum wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zuführen und über Veranstaltungen Inklusion und Teilhabe ermöglichen,“ sagt Silke Tibor, Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit beim Gehörlosen-Sportverein Karlsruhe, dem über 400 Gehörlosen im Einzugsgebiet Karlsruhes angehören.

Unterschiedliche Behinderungen, wie Gehörlosigkeit, Seh- oder Gehbehinderung, wurden beim ersten Kennenlernen auf einem Parcours in der Sporthalle ebenso simuliert wie Ballspiele mit nur einem Arm und teambildende Aufgaben erprobt. „Die Übungen haben einen ersten Eindruck von den unterschiedlichen Behinderungen vermittelt und einen Perspektivwechsel ermöglicht,“ sagt Projektleiterin Theresa Windorf. Im Seminarraum stand neben Informationen zum Gesamtprojekt

der Austausch zu den Zielen und Erwartungen der Teilnehmenden an ihr EVI-Projekt im Vordergrund. Zunächst tauschten sich die EVIs und Vertreter*innen der arbeitgebenden Sportorganisationen getrennt voneinander in Kleingruppen dazu aus. Anschließend erarbeiteten sie jeweils im Tandem, was sie zusammen erreichen und wie sie ihre Zusammenarbeit gestalten wollen. Alle stellten ihre Projekte abschließend im Rahmen eines „Gallery Walks“ den anderen Teilnehmenden vor. „Uns ist es wichtig, dass von Anfang an die Ziele der Projekte klar definiert sind und Arbeitgeber und EVI in eine gute Zusammenarbeit starten“, sagt Theresa Windorf weiter.

Ein Ziel des Projektes ist es, Events für Sportler*innen, Zuschauer*innen und Volunteers so zu gestalten, dass alle gleichberechtigt teilhaben können. Weitere Ziele, so wurde in der Veranstaltung deutlich, sind die Erhöhung der Quote von Menschen mit Schwerbehinderungen, die im Sport hauptamtlich beschäftigt sind, sowie die nachhaltige Vernetzung zwischen dem Sport und Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen.

Die EVI-Stelle beim Karlsruher Gehörlosensport-Sportverein wurde mit Ralph Dorn besetzt. Gemeinsam mit Geschäftsstellenleiter Maximilian Kastner nahm er am Auftakttreffen, das von Gebärdensprachdolmetscher*innen begleitet wurde, teil. Vereinsberater Reinhard Stark, der den Kontakt zum Landessportverband hergestellt hatte und auch gegenüber dem DOSB als Ansprechpartner fungiert, ist vom Bewerber und vom Standort Karlsruhe überzeugt: „Ralph Dorn hat einen sehr guten Draht zu Sportler*innen, außerdem kann er auf ein gut funktionierendes Gehörlosen-Netzwerk zugreifen.“

„Der Austausch mit den anderen EVIs und Arbeitgebern stellt einen Mehrwert und zusätzliche Motivation dar“, weiß auch Taime Kuttig, der als Event-Inklusionsmanager der 1. Phase für die DFB-Stiftung Sepp Herberger tätig war und nun in seiner neuen Funktion als Referent für Inklusion beim DOSB gemeinsam mit Ute Blessing, Leiterin Inklusion im Bereich Diversity, die Protagonist*innen der 2. Phase begrüßte. Für Taime Kuttig bedeutete das EVI-Projekt ein Sprungbrett in die Verbandslandschaft. Das ist auch den Event-Inklusionsmanager*innen der zweiten Phase zu wünschen.

Die beteiligten Sportorganisationen der 2. Phase und ihre EVIs sind:

- [Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband](#): Louis Kleemeyer
- [Deutscher Badminton Verband](#): Jörg Albrecht
- [Deutscher Behindertensportverband](#): Thorsten Baumeister
- Deutscher Behindertensportverband mit [Stiftung Pfennigparade](#): Julia Nietzel
- DJK-Sportverband mit [DJK Diözesanverband Köln](#): Manuel Beck
- [Deutscher Judo-Bund](#): Sebastian Junk
- Deutscher Turner-Bund mit dem [Verein Deutsche Turnfeste](#): Oliver Tobias Gatzsch
- [Landessportbund Sachsen-Anhalt](#): Nikolai Johann
- LSV Baden-Württemberg mit dem [Gehörlosen-Sportverein Karlsruhe](#): Ralph Dorn

- [Snowboard Germany](#): Josef Dost

Die Event-Inklusionsmanager*innen des Bremer Fußball-Verbandes und von Special Olympics Deutschland stehen noch nicht namentlich fest. Weitere Infos: www.dosb.de/evi.

Das Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“, kurz „EVI“ eröffnet Menschen mit Behinderungen mehr Chancen im Arbeitsmarkt Sport und sorgt für mehr Barrierefreiheit und Inklusion im Sport. Das EVI-Projekt wird aus den Mitteln des Ausgleichsfonds des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert.

Unsere Ideen, unsere Spiele

IOA-Olympiaseminar im Zeichen einer deutschen Bewerbung

Wissbegierige Studierende, passionierte Multiplikator*innen, ausgewiesene Expert*innen und Diskussionen vom Hörsaal bis zum Socializing auf der „weißen Treppe“ - das war die traditionelle Bildungsveranstaltung der Deutschen Olympischen Akademie (DOA), die vom 11. bis 17. September zum 7. Mal an der Internationalen Olympischen Akademie (IOA) in Olympia stattfand.

Am Montag, dem 11. September, trafen sich die 90 Teilnehmenden am Panathenäischen Stadion in Athen - dem Austragungsort der ersten Olympischen Spiele der Neuzeit im Jahre 1896. Das „Kallimarmaro“ (schöner Marmor) war die erste von vier antiken Kult- und Wettkampfstätten, die im Laufe der Woche besichtigt wurden. Durch die Stadien und Heiligtümer in Athen, Epidauros, Olympia und Delphi führten DOA-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Manfred Lämmer und Dr. Ansgar Molzberger von der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS).

Tiefgründige Debatten an der Internationalen Olympischen Akademie

An der IOA erwartete die Gruppe ein intensiver Austausch über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der Olympischen Bewegung. Den Kern bildeten vier Themenblöcke: All Games - All Nations, Werte und Zukunft der Olympischen Spiele, Governance und Finanzierung sowie ökologische Nachhaltigkeit. Sie wurden von Prof. Dr. Holger Preuß, Schatzmeister der DOA, geleitet und moderiert.

In „Parlamentarischen Debatten“ und „Gruppenstreitgesprächen“ wurde das Für und Wider in vielschichtigen Themen von den Studierenden der Universitäten und Hochschulen Bayreuth, Bielefeld, Bochum, Hildesheim, Leipzig, Mainz, Regensburg, DSHS Köln, PH Ludwigsburg und HAM München erörtert. Ob Regierung oder Opposition, ob ukrainische Athletin oder russischer Funktionär - die Studierenden schlüpften in konträre Rollen und vertraten sie mit inhaltlicher Schärfe und Leidenschaft.

In Kleingruppen, unter der Leitung von Dozierenden wurden die gewonnenen Erkenntnisse vertieft. Hier brachten sich auch die Multiplikator*innen mit ein: Anna-Maria Pollany und Niklas Pinsker von der Initiative [„DEINE IDEEN. DEINE SPIELE.“](#) des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), sowie Julia Groth und Jonas Nüssle, die in einem [Gewinnspiel](#) die Teilnahme gewonnen hatten. Karsten Kläge aus dem DOSB-Ressort „Sportstätten, Umwelt und Nachhaltigkeit“, Katrin Wallmann von den [European Olympic Academies](#), Luisa Maria Hövel von

[Proprojekt](#) und Dr. Herbert Dierker, ehemaliger Direktor der DOSB-Führungsakademie, erweiterten diesen Kreis.

Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland?

Im Verlauf des einwöchigen Seminars sollten aus Meinungen fundierte Urteile werden, inwiefern sich Deutschland um zukünftige Spiele bewerben könne. Mögliche Ansätze und Erkenntnisse, die in finalen Statements am Ende des Seminars formuliert wurden, lieferten die täglichen Vorträge.

Prof. Dr. Manfred Lämmer gab in seinem Eröffnungsvortrag einen Überblick über den konfliktreichen Weg Deutschlands in der Olympischen Bewegung. Er betonte, dass aufgrund der Erfahrungen bei früheren, erfolglosen Bewerbungen um Olympische Spiele bei einem erneuten Versuch die Zustimmung der betroffenen Bevölkerung die Kernaufgabe und die große Herausforderung darstelle. Die DOSB-Mitgliederversammlung am 2. Dezember dieses Jahres müsse die Entscheidung darüber treffen, ob und für welche Spiele man sich bewerben wolle.

Stephan Brause, Leiter der Stabsstelle beim DOSB und Koordinator der Aktion „DEINE IDEEN. DEINE SPIELE.“, der digital zugeschaltet war, zeigte sich optimistisch: heutzutage gäbe es ganz andere Möglichkeiten als bei den gescheiterten Bewerbungen, die Menschen zu erreichen und für ein „Ja“ bei einer Bürgerbefragung zu gewinnen. Er setze ferner auf ein Konzept dezentraler Spiele, wofür das IOC durch die Änderung der Bewerbungsvorgaben den Weg freigemacht habe.

Russlandfrage, Macht der Medien und Nachhaltigkeit

Die Sichtweisen der ersten beiden Referenten wurden im Verlauf der Woche durch weitere Vorträge ergänzt, erweitert, unterstützt - weckten aber auch Widerspruch. Sport- und Kulturwissenschaftler Dr. Sven Güldenpfennig warb - mit Blick auf den russisch-ukrainischen Krieg – für eine klare Trennung von Sportpolitik und Allgemeinpolitik. Beim Leistungssport handle es sich um einen „künstlich geschaffenen Konflikt“, der auf das Spielfeld begrenzt bleiben müsse. Er weise keine materielle Grundlage auf - dies unterscheide ihn von der Allgemeinpolitik. Sein Fazit: „Wenn ich anfangs, die Allgemeinpolitik in den Sport zu integrieren, bedeutet dies den Tod des internationalen Sports.“

Weitere Vorträge hielten:

- Prof. Dr. Dionyssi Gangas (IOA) über das Verhältnis von Olympischer Bewegung und internationaler Politik
- Sportjournalist Holger Kühner (SWR) über die Formate der Olympischen Spiele und ihre mediale Wertevermittlung
- Dr. Gerald Fritz (DOA) über die Deutsche Olympische Akademie und ihre Ziele
- Prof. Dr. Holger Preuß (DOA) über Einnahmen und Kosten der Olympischen Spiele
- Georgina Grenon ([Paris 2024](#)) über die ökologische Nachhaltigkeit der kommenden Olympischen und Paralympischen Spiele in Paris

Unsere Ideen, unsere Spiele - Statements zu Olympischen Spielen in Deutschland

Der Freitag stand im Zeichen der offiziellen Abschlussveranstaltung. Hier präsentierten alle Kleingruppen ihre Arbeitsergebnisse und erhielten ihre Teilnahmeurkunden.

„Das Olympiaseminar war geprägt von einer sehr diskussionsfreudigen Gruppe“, resümierte Dr. Gerald Fritz, Direktor der DOA. „Der Austausch zwischen Studierenden, Experten und Multiplikator*innen bewegte sich auf hohem Niveau und zeigte großes gemeinsames Interesse. Wir sind sehr zufrieden mit dem Verlauf der Veranstaltung, deren Ergebnisse vor allem dem neuen Format mit starkem Diskussionscharakter zu verdanken sind.“

Einen Eindruck der Veranstaltung bietet der Instagram-Kanal [@olympiaseminar](#), auf dem die Studierenden die Woche mit zahlreichen Beiträgen medial begleitet haben.

Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland?

Kölner Sportrede von Stephan Grünewald

Stephan Grünewald sieht die Olympischen und Paralympischen Spiele als Chance für Deutschland, dem lähmenden Gefühl der Resignation und des Rückzugs einen Impuls für ein positives Gemeinschaftserlebnis entgegenzusetzen.

So zumindest das optimistische Fazit des diesjährigen Impulsgebers im Kölner Rathaus zur Frage, ob sich eine deutsche Stadt oder Region erneut für die Austragung Olympischer Spiele bewerben sollte.

Nach der coronabedingten Pause setzten die Stadt Köln und die Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes ihre seit 2006 stattfindende Veranstaltungsreihe der Kölner Sportreden fort.

„Köln liebt den Sport“: Oberbürgermeisterin Reker betont verbindenden Charakter für die Gesellschaft

„Köln“, so die Oberbürgermeisterin, „bezeichnet sich nicht nur als Sportstadt, sie ist es auch. Köln liebt den Sport, hat eine lange Tradition in der Durchführung großer Veranstaltungen und legt dabei besonderen Wert auf seinen verbindenden Charakter. Sport hat eine große integrative Kraft, fördert Leistungsbereitschaft und Wettkampf, stärkt den Gemeinsinn und ist damit auch ein Schlüssel für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Auch deshalb wird Köln die Bemühungen um eine Bewerbung zur Ausrichtung Olympischer Spiele energisch weiterverfolgen.“

Nahtlos an die nachdrückliche inhaltliche Positionierung Kölns als Stadt des Sports anknüpfend, betonte die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt der Düsseldorfer Staatskanzlei, Andrea Milz, dass man dies ganz uneingeschränkt auf das ganze Land, auf große Städte ebenso wie auch auf kleinere Austragungsorte sportlicher Veranstaltungen erweitern könne. Dies zeige allein schon ein Blick auf die zahlreichen sportlichen Großveranstaltungen, die gerade in diesem Jahr in NRW stattgefunden hätten. Das Land werde sich auch weiterhin dafür einsetzen, solche Veranstaltungen zu realisieren. Zum einen gehe es darum, gerade jungen Menschen damit eine Möglichkeit zu bieten, die Faszination des Sports und unterschiedlicher Sportarten hautnah zu

erleben und eigenes Interesse zu entwickeln, zum anderen könne man daraus durchaus berechtigt ableiten, dass Nordrhein-Westfalen für eine Bewerbung um Paralympische und Olympische Spiele geeignet ist.

Krisenzeiten als Antrieb für neue Träume

Oliver Stegemann, Vorstandsvorsitzender der Führungs-Akademie, erinnerte zunächst an die coronabedingte Zeit ohne Kölner Sportrede, an die großen Herausforderungen, mit denen sich der Sport auf allen Ebenen auseinanderzusetzen hatte. Er richtete seinen Dank nicht zuletzt auch an die Stadt Köln und das Land NRW, die mit ihrer Unterstützung wesentlich mit dazu beigetragen hätten, dass die Herausforderungen mit engagiertem Handeln und kreativen Lösungen erfolgreich hätten gemeistert werden können.

In seiner Ankündigung des Impulsgebers Stephan Grünewald bekannte sich der FA-Vorsitzende als Fan seiner Bücher und bezog sich insbesondere auf das 2013 veröffentlichte „Die erschöpfte Gesellschaft: Warum Deutschland neu träumen muss“. Wenn Deutschland in Krisenzeiten auch die Fähigkeit habe, Träume in Schöpferkraft zu verwandeln und aus der Kraft zu träumen, zu zweifeln und quer zu denken, Kreativität, wissenschaftliche Potenz und Erfindungsreichtum zu entwickeln, dann könne es doch auch sein, dass Grünewald in der aktuellen Diskussion um eine mögliche Olympiabewerbung ein solches Potenzial erkennen könne.

Das Ringen um Erfolg und die Suche nach Einheit

Wer Olympische und Paralympische Spiele nach Deutschland holen will, muss, so Stephan Grünewald, Dipl.-Psychologe, Bestsellerautor und Mitbegründer des Markt- und Medienforschungsinstituts rheingold, in der Lage sein, das Feuer mitreißender Begeisterung zu entfachen. Keine leichte Aufgabe in einer Zeit, die gekennzeichnet zu sein scheint durch eine wachsende Diskrepanz zwischen privater und gesellschaftlicher Zuversicht. Grünewald nahm in seinem Impulsbeitrag Bezug auf seine kürzlich veröffentlichte Zukunftsstudie: Während sich viele im Privaten einiges zutrauen, an ein Gelingen glauben, fehlt dieser optimistische Blick, wenn es darum geht, ob wir als Gesellschaft mit den Krisen und Herausforderungen der Zeit umgehen und sie lösen können. Im Ergebnis folgen daraus eine resignative Grundstimmung und der Rückzug in das Sicherheit ausstrahlende Schneckenhaus des Privaten. Hinzu kommt, dass sich auch das soziale Umfeld verengt. Man trifft sich eher mit Gleichgesinnten, meidet Andersdenkende und scheut damit die Auseinandersetzung mit anderen Positionen. In dieser Befindlichkeit kann die ungeheure Kraft, die aus der privaten Zuversicht eigentlich erwachsen könnte, nicht nach außen, nicht in die Gesellschaft transformiert werden.

Genau hier könnten Olympische Spiele ein wichtiger Faktor sein, um aus dem negativen Sog herauszukommen. „Das Erlebnis Olympische Spiele beschreiben die von uns befragten Menschen als ein großes, Kraft gebendes Erlebnis voller Emotionen mit vielen unterschiedlichen Facetten von Freude, Spannung, Dramatik, aber auch von Gemeinsamkeit und Wir-Gefühl. Olympische Spiele haben eigentlich zwei Seiten - das Ringen um Erfolg, aber auch das Suchen nach Einheit. Das gesellschaftliche Kunststück besteht darin, diese beiden Seiten zusammenzubringen“, so Grünewald.

Gleichzeitig sehen die Kritiker der Spiele die Olympischen und Paralympischen Spiele heute kaum mehr als Friedensmission, sondern eher als kommerzielles Spektakel, nicht als gemeinschaftliches Fest, an dem alle teilhaben können, sondern als elitäre Abschottung, nicht als Möglichkeit der Gestaltung unserer Lebenswirklichkeit, sondern als pure Umweltzerstörung.

Dass es uns trotz dieser negativen Entwicklungen gelingen kann, die positiven Wirkungen Olympischer Spiele wieder nutzbar zu machen, hat die Fußball WM 2006 gezeigt. Es gab eine große Vorfreude, aber auch eine große Angst vor einem Erstarken nationalistischer Stimmungen. Am Ende war es eine begeisternde, die Menschen mitreißende Zeit und eine geradezu befreiende Erfahrung, dass der Spagat zwischen Patriotismus und „Partyotismus“ gelungen ist.

Olympische Spiele können genau diese Wirkung haben. Dabei kommt es darauf an, sie nicht als Spektakel zu veranstalten, weniger auf Gigantismus zu setzen, sondern eher auf ein beschwingtes Leistungsfest. Es geht vor allem darum, den Charme einer weltweiten Gemeinschaft in den Vordergrund zu rücken. Olympia braucht eine Synthese aus lustvoller Leidenschaft und fröhlicher Unbeschwertheit.

Perspektivwechsel: Expertenrunde diskutiert über möglichen Bewerbungsprozess

In der anschließenden, von Wigbert Walter, Referent und Berater der Führungs-Akademie, moderierten Diskussionsrunde setzten sich Léa Krüger, vierfache Deutsche Meisterin im Säbelfechten, Präsidiumsmitglied von Athleten Deutschland e.V. und Mitglied des Aufsichtsrats der NADA, Marion Schöne, CEO der Olympiapark München GmbH und Verantwortliche für die Ausrichtung der European Championships 2022, Torsten Burmester, Vorstandsvorsitzender des DOSB und Malte Siegert, Vorsitzender des Naturschutzbundes Hamburg und 2015 als Leiter der Umweltpolitik des Verbandes maßgeblich an der Olympiabewerbung Hamburgs beteiligt, mit den von Stephan Grünewald skizzierten Chancen einer deutschen Olympiabewerbung auseinander.

So unterschiedlich die Positionen in Einzelfragen auch waren, in einem waren sich alle auf dem Podium einig: Eine Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland im Rahmen der von Stephan Grünewald entwickelten Kernaussagen wäre eine große Chance nicht nur für den Sport, sondern für Deutschland insgesamt. Dabei lagen die Positionen der aktiven Athletin, Léa Krüger und dem Vertreter des NABU, Malte Siegert, weit weniger auseinander, als erwartet. Während Léa Krüger mit Herzblut und mitnehmendem Enthusiasmus den Traum von Olympia auch für diejenigen spürbar machen konnte, die diese Erfahrung nie selbst machen werden, legte Malte Siegert in seinen Ausführungen vor allem das Augenmerk auf die oftmals vorhandene Diskrepanz zwischen optimistischen Ankündigungen zu Nachhaltigkeit, Klimaverträglichkeit oder Flächenverbrauch und den später erreichten realen Ergebnissen. Ein transparentes, tragfähiges, überzeugendes Konzept zu entwickeln, mit dem Nachhaltigkeit, Klimaverträglichkeit und auch Finanzierbarkeit realistisch erreichbar werden, sei eine wesentliche Voraussetzung, um die Menschen auf dem Weg zu Olympischen Spielen mitnehmen zu können.

Hier konnte Marion Schöne mit spürbarer Begeisterung auf den Erfolg der European Championships 2022 hinweisen, eine Veranstaltung, in der es durch ein ganzes Bündel an Maßnahmen, durch innovative Ideen, einer breit angelegten z.T. auch kostenlosen Teilhabe an Veranstaltungen, einer erfolgreichen Teamarbeit und einer offenen Diskussion gelungen sei, eine

Atmosphäre zu schaffen, in der die Großveranstaltung als gemeinsames, Gemeinschaft stärkendes Event wahrgenommen und erlebt werden konnte.

Im Ergebnis war es - so Marion Schöne - nicht nur für die Teilnehmenden eine überaus erfolgreiche Großveranstaltung, sondern auch für die Stadt München die Region und letztendlich auch für den Sport. Ein Mitmachprogramm, das allein über 8500 Kinder und Jugendliche zur Teilnahme animiert und ihnen damit das Gefühl vermittelt, sich als Teil eines Großen und Ganzen zu erleben, zeigt, was Sport für eine Gemeinschaft, für gemeinsames Erleben leisten kann.

Genau dies müsse, so Torsten Burmester, auch das Ziel bei einer möglichen Bewerbung für Olympische Spiele sein. Mit Bezug auf die von Malte Siegert benannten Kriterien von Nachhaltigkeit, Klimaverträglichkeit oder Flächenverbrauch verwies er darauf, dass hier auch im IOC im Vergleich mit früheren Olympischen Spielen einiges in Bewegung geraten sei. Der von Jacqueline Barrett, Direktorin der Future Olympic Games Hosts, in einem Interview formulierte Perspektivwechsel - die Spiele passen sich an den Ausrichter an und nicht der Ausrichter an die Spiele - gebe zukünftigen Organisatoren deutlich größere Gestaltungsmöglichkeiten als in der Vergangenheit. Und dies sei nur eine von einer Reihe an Maßnahmen, wie z.B. die Veränderung des Bewerbungsprozesses oder auch die massive Verringerung der zu veranschlagenden Kosten.

Transparente Kommunikation und offener Austausch mit allen, die sich an dieser Diskussion beteiligen möchten, sei auch von Anfang an Teil des Konzepts des DOSB gewesen und werde jetzt - u.a. auch in den Regionalkonferenzen - konsequent umgesetzt.

Allerdings müsse auch klar sein, dass man mit einer Sportgroßveranstaltung, in der es um weltweite Begegnungen und Austausch um ein globales Miteinander gehe, keinen positiven Beitrag zum Klimaschutz leisten könne. Gleichwohl könne und wolle man Spiele so gestalten, dass ein möglichst hohes Maß an Klimaverträglichkeit erreicht werden könne, z.B. dadurch, dass man auf vorhandene Sportanlagen und vorhandene Infrastruktur baue und auf zusätzliche Neubauten - wo immer möglich - verzichte. Wer auf zwei Olympiastadien zugreifen kann, so Torsten Burmester braucht kein Drittes.

Das wichtigste Kriterium bei einem möglichen Weg zu Olympischen und Paralympischen Spielen in Deutschland sei allerdings, dass es gelinge, die Zustimmung der Bevölkerung zu gewinnen. Und dabei gehe es gerade auch darum, die kritischen Stimmen und diejenigen, für die Sport keinen besonders hohen Stellenwert habe, auf diese Reise mitzunehmen.

Fazit

Die Beiträge im Rahmen der diesjährigen Kölner Sportrede haben gezeigt, dass sich im Sport seit den letzten erfolglosen Versuchen, Olympische Spiele wieder nach Deutschland zu holen, möglicherweise sehr viel mehr verändert hat als das in der Öffentlichkeit bisher wahrgenommen wird. Der Austausch von unterschiedlichen Positionen, das Aufnehmen und Abwägen von Argumenten, die nicht unbedingt mit den eigenen kompatibel sind, das tatsächliche Bemühen auch die mitzunehmen und zu überzeugen, die die Begeisterung für Olympische Spiele (noch) nicht teilen, war jenseits der inhaltlichen Positionen das verbindende und zugleich optimistisch stimmende Gefühl des Abends.

Toni Niewerth, Führungs-Akademie des DOSB e.V.

Mit Erasmus+ Sport ins Ausland

Lukas Wiese über seine Erfahrungen in Norwegen

Im Rahmen des Erasmus+ Programms für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen im Sport hat unser Kollege Lukas Wiese (Referent für politische Interessenvertretung des DOSB) eine Auslandshospitation bei unseren norwegischen Freund*innen in Oslo - dem Norwegian Olympic and Paralympic Committee and Confederation of Sports (NIF) - verbracht. Im Gespräch erzählt er von seinen Erfahrungen.

DOSB-PRESSE: Erasmus+ im Sport fördert Hospitationen in den 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie in sechs mit dem Programm assoziierte Drittstaaten. Warum hast Du Dich gerade für Norwegen interessiert?

LUKAS WIESE: Norwegen ist mit nur knapp 5.4 Millionen Einwohner*innen eine überaus erfolgreiche Sportnation und das konstant über viele Jahrzehnte hinweg. Insbesondere in den Wintersportarten haben norwegische Athlet*innen herausragende Leistungen erbracht: 405 Medaillen wurden bislang bei Olympischen Winterspielen gewonnen. Davon 148 Goldmedaillen - mehr als jede andere Nation. Auch im Sommersport wird Norwegen immer erfolgreicher: bei den letzten Sommerspielen gewann „Team Norge“ insgesamt acht Medaillen - fernab von Eis und Schnee unter anderem auch eine Goldmedaille im Beach-Volleyball. Die jüngsten Erfolge norwegischer Athleten bei der Leichtathletik-Weltmeisterschaft unterstreichen diesen Trend.

Wie schafft es also eine Nation mit einer Bevölkerungsgröße zwischen Hessen und Rheinland-Pfalz so erfolgreich im Weltsport zu sein? Gerade in Zeiten, in denen wir in Deutschland sowohl die Förderung des Spitzen- und Leistungssports neu strukturieren als auch einen Entwicklungsplan Sport für den Breitensport erarbeiten, lohnt der Blick über den Tellerrand umso mehr.

DOSB-PRESSE: Wie lief denn die Auslandshospitation genau ab?

LUKAS WIESE: Generell läuft ein Erasmus+ Sport-Projekt in vier Phasen ab: Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung. In der Planung gilt es die Bedürfnisse, Ziele und Interessen an einer Auslandshospitation festzulegen und daraus eine geeignete Aufnahmeorganisation abzuleiten: was möchte ich lernen und von wem kann ich das lernen? In meinem Fall wurde ich dann bei der Kontaktabstimmung nach Norwegen vom EOC (European Olympic Committees) EU-Büro in Brüssel unterstützt. Zusammen mit den Kolleg*innen vom NIF haben wir dann über virtuelle Vorbereitungstreffen gemeinschaftlich ein Arbeitsprogramm sowie den Zeitplan für die Aktivitäten festgelegt.

Bei der Antragsstellung wurde ich darüber hinaus von JUGEND für Europa, welche als Nationale Agentur das Programm in Deutschland umsetzt, unterstützt. Bei digitalen Informationsveranstaltungen und Antragsprechstunden wurde zu den generellen Fördermöglichkeiten und -bedingungen informiert sowie auch auf konkrete Fragen zu den Projektanträgen eingegangen. Diese Unterstützung war großartig – trotz allem darf man den Umfang und Aufwand eines Antrags nicht unterschätzen und sollte sich genug Zeit einplanen.

DOSB-PRESSE: Nun aber zur Durchführung: wie sah deine Hospitation vor Ort aus?

LUKAS WIESE: Vor Ort war ich beim Norges idrettsforbund der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Sportpolitik zugeordnet. Dies ist eine recht große Abteilung, welche neben der politischen Interessenvertretung auch Themen wie u.a. Internationale Beziehungen, Safe Sport und Entwicklungszusammenarbeit beinhaltet. Neben einem generellen Einblick in die Arbeitsabläufe konnte ich mich auch zusammen mit den jeweiligen Fachkolleg*innen zu gemeinsamen Herausforderung austauschen und unsere Ansätze vergleichen - z.B. in der Entwicklung der Sportinfrastruktur oder der Förderung von ehrenamtlichem Engagement. Besonders beeindruckend war die Digitalisierung im organisierten Sport und Vereinswesen in Norwegen - definitiv ein Vorbild für uns.

Zusätzlich zu den fachlichen Erkenntnissen habe ich auch die norwegische Gastfreundschaft und die gute Arbeitsatmosphäre bei NIF sehr geschätzt. Unsere norwegischen Kolleg*innen haben mich sehr nett, kooperativ und offen empfangen.

Weitere Einblicke in das norwegische Sportsystem habe ich - fast schon beiläufig - durch meine Unterbringung im Olympiatoppen Sportshotel bekommen.

DOSB-PRESSE: Und was ist Dir in Norwegen insbesondere im Sport aufgefallen?

LUKAS WIESE: Besonders beeindruckend war der Stellenwert von Sport und Bewegung in der Gesellschaft: 93 % der norwegischen Kinder und Jugendlichen waren oder sind Mitglied in einem Sportverein. Dabei werden Kinder im Verein ermutigt, so viel Sport wie möglich zu treiben und sich in vielen Disziplinen auszuprobieren - zunächst nur spielerisch mit einem Fokus auf Spaß und Gemeinschaft.

Die Grundlage des norwegischen Kinder- und Jugendsportsystems bilden die sogenannten „Kinderrechte im Sport“ und die „Kindersportbestimmungen“: individuelle Entwicklung statt Leistungsvergleich sowie eine breite Grundlagenausbildung statt früher Spezialisierung – diese Schlagworte beschreiben einige Aspekte, die der norwegische Sport auf 12 Seiten beschlossen hat. So dürfen Vereine z.B. keine Leistungstabellen oder Ergebnislisten für Kinder bis zum Alter von elf Jahren führen und die Teilnahme an nationalen oder internationalen Meisterschaften ist erst ab 13 Jahren gestattet. In Summe gilt es, dass „Kinder jedes Mal, wenn sie am Sport teilnehmen, eine positive Erfahrung machen sollten“.

Mit diesen Eindrücken vor Ort in Norwegen war es umso spannender, die parallel aufkommende Debatte um Leistungsbereitschaft in Deutschland zu verfolgen.

DOSB-PRESSE: Gute Stichwörter: Leistung und aktuelle Debatten. Gab es denn auch Anknüpfungspunkte für die Gedanken zu einer möglichen deutschen Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele?

LUKAS WIESE: Im Rahmen der Hospitation hatte ich auch die Gelegenheit mich mit den Kolleg*innen im Lillehammer Olympic Legacy Sports Centre (LOLSC) auszutauschen. Mit nur etwas über 28.000 Einwohner*innen stellt Lillehammer - als Gastgeber der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 1994 - ein Gegenentwurf zum häufig vorgeworfenen Gigantismus

dar. Die Spiele hatten darüber hinaus weitreichende und nachhaltige Auswirkungen auf die Stadt und die örtlichen Strukturen des Breitensports.

Noch heute werden die Wettkampfstätten genutzt - sei es täglich durch die lokalen Vereine und Einwohner*innen oder aber auch für Sportgroßveranstaltungen wie den Olympischen Jugend-Winterspielen in 2016. Darüber hinaus steht das LOLSC als Kompetenzzentrum für diverse Wintersportarten für junge Athlet*innen, Trainer*innen sowie Führungskräfte aus dem Sport zur Verfügung. Beim letzten „Lillehammer Young Leaders Programme“ kamen z.B. 50 junge Führungspersönlichkeiten aus 17 verschiedenen Nationen zusammen. Der „Olympische Fußabdruck“ ist omnipräsent in der kleinen Stadt.

DOSB-PRESSE: Hast du noch Empfehlungen oder Ratschläge für Interessenten?

LUKAS WIESE: Wie bereits gesagt, ist der Umfang und Aufwand eines Antrags nicht zu unterschätzen und man sollte sich genug Zeit einplanen. Hier sollte man definitiv von den Beratungs- und Unterstützungsangeboten der Nationalen Agentur Gebrauch machen. Darüber hinaus ist es empfehlenswert, früh genug mit der Suche und Ansprache einer Aufnahmeorganisation zu beginnen, um gegenseitige Erwartungen und Anforderungen zu klären. Um möglichst viel aus der Hospitation und Auslandserfahrung herauszuholen, ist es meiner Meinung nach wichtig, vorab das Themenfeld klar einzugrenzen und dahingehend spezifische Aktivitäten oder sogar gemeinsame Projekte zu vereinbaren.

Zuletzt sollte man aber auch den sozialen Aspekt einer Auslandshospitation nicht vergessen und Zeit einplanen, um Land, Kultur und Leute vor Ort kennenzulernen - beim gemeinsamen Sporttreiben geht das sowieso am besten!

Über Erasmus+

Erasmus+ Sport bietet Haupt- und Ehrenamtlichen in Organisationen des Breitensports, egal ob Trainer*innen, Übungsleiter*innen oder Mitarbeitende in Vereinen, Verbänden oder Institutionen, die Möglichkeit, ihre Kompetenzen und Qualifikationen durch einen europäischen Auslandsaufenthalt zu erweitern und zur Weiterentwicklung des Breitensports in Europa beizutragen.

Es gibt zwei Antragsfristen pro Jahr. Die nächste Frist endet am 04.10.2023 um 12.00 Uhr.

Als Nationale Agentur setzt JUGEND für Europa das EU-Programm Erasmus+ Sport in Deutschland verantwortlich um. Weitere Informationen unter www.erasmusplus-sport.de.

Neben der Mobilität des Sportpersonals für Einzelpersonen fördert das Erasmus+ Programme auch die europäische Zusammenarbeit von Sportorganisationen im Rahmen von Kooperationspartnerschaften. Mehr Infos finden Sie [hier](#).

Der DOSB und das EOC EU-Büro beraten Vereine und Verbände aus Sportdeutschland gerne zur Erasmus+ Sport Antragstellung. Kontakt: Andreas Bold - bold@dosb.de.

Sylvia Schenk mit dem Horst-Milde-Award 2023 ausgezeichnet

Seit 50 Jahren Einsatz für Frauen im Laufsport

Die ehemalige Olympia-Teilnehmerin in München 1972 und vielseitig im Sport engagierte Frankfurterin Sylvia Schenk wurde in Berlin mit dem Horst-Milde-Award 2023 ausgezeichnet. Damit werden ihre großen Verdienste im Sport allgemein und in der Laufbewegung speziell gewürdigt. Sylvia Schenk setzt sich seit rund 50 Jahren u.a. für mehr Partizipation von Frauen in (Lauf-) Sport ein und hatte z.B. in den 1980er Jahren eine erfolgreiche Initiative zur Rettung des Frankfurt Marathons initiiert, als dieser erste City-Marathon in Deutschland aus der Laufszenen zu verschwinden drohte. Die Auszeichnung für die „Lebensläuferin“ Sylvia Schenk sei auch eine „Motivationshilfe nicht nachzulassen im Engagement für die Durchsetzung weiterer Ideen und Ziele“, heißt es in der Laudatio.

Die Juristin Sylvia Schenk hat derzeit als Antikorruptions-Expertin die Leitung der Arbeitsgruppe Sport von Transparency Deutschland inne. Diese Gruppe widmet sich u.a. der Weiterentwicklung von Good Governance im deutschen Sport und beteiligt sich an der Stakeholder-Initiative der Fußball-EM 2024 in Deutschland. Schon von 2006 bis 2013 hat Sylvia Schenk dem Vorstand von Transparency International Deutschland angehört und war in mehreren ehrenamtlichen Funktionen u.a. im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh), im Deutschen Sportbund (DSB), in der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG), im Landessportbund Hessen sowie als Präsidentin des Bund Deutscher Radfahrer (BDR) tätig.

Die Ehrung für Sylvia Schenk fand im Vorfeld zum diesjährigen Berlin-Marathon im International Club Berlin mit geladenen Gästen statt, darunter Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepfer, die langjährige Vize-Präsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes und amtierende Vorsitzende der Deutschen Olympischen Akademie, ferner Peter Hanisch, der Ehrenpräsident des Landessportbundes Berlin und frühere Vorsitzende der Deutschen Sportjugend.

Der Horst-Milde-Award wird seit 2014 als Ehrenpreis vom Forum für Sportgeschichte, dem Förderverein für das Sportmuseum Berlin, vergeben und soll das beeindruckende Lebenswerk von Horst Milde (84), dem Begründer des Berlin-Marathons, mit seinen Impulsen für die nationale und internationale Laufbewegung lebendig halten. Zur vierköpfigen Jury gehören neben dem Ehren-Renndirektor Horst Milde der Berliner Sporthistoriker Gerd Steins als Vorsitzender des Fördervereins sowie Sportredakteur Michael Reinsch (Frankfurter Allgemeine Zeitung) und der Sportwissenschaftler Prof. Dr. Detlef Kuhlmann (Leibniz Universität Hannover). Bisherige Preisträger des Horst-Milde-Award sind: Werner Sonntag (Ostfildern bei Stuttgart), Manfred Steffny (Düsseldorf), Dr. Hans-Georg Kremer (Jena) und Prof. Dr. Alexander Weber (Bad Lippspringe bei Paderborn).

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

Neues Heft der ehemaligen Zeitschrift Sportwissenschaft erschienen

Beiträge zu Fairness und Dopingprävention

Das dritte Heft des laufenden Jahrgangs 2023 der Zeitschrift „German Journal of Exercise an Sport Research“ (vormals „Sportwissenschaft“) ist jetzt erschienen. Die neue Ausgabe enthält zehn Hauptbeiträge, davon zwei in deutscher Sprache. Der Kölner Sportphilosoph Prof. Dr. Volker Schürmann schreibt über „Fairness außerhalb des Wettkampfsports - gemessen am Wettkampfsport. Versuch einer Verortung“, während der Titel des Beitrags einer Forschergruppe um Annika Steinmann von der Deutschen Sporthochschule Köln lautet: „Individualisierte Dopingprävention. Ergebnisauszüge zum Forschungsprojekt: Beteiligung und Mitbestimmung in der Dopingprävention“.

Die acht englischsprachigen Aufsätze behandeln beispielsweise das „Persönlichkeitsprofil von Schiedsrichtern im Amateurfußball“, ferner geht es um kulturelle Intelligenz im Sport und hier speziell als Bedarf für den Kreis der Fußballtrainer. Eine andere Studie beschäftigt sich mit der „Annäherung an Erfolgsprädiktoren von Sportvereinen unter Verwendung des organizational capacity framework“. Eine vierköpfige Gruppe von Sportwissenschaftlern aus dem Iran führt im (auf Deutsch übersetzten Titel) den Nachweis: „Das Niveau der Fähigkeiten der Kajakfahrer beeinflusst die Zeitreihe der Bootsbeschleunigung“.

Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr im Verlag Springer in Heidelberg und wird institutionell herausgegeben vom Deutschen Olympischen Sportbund zusammen mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft und der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft. Von allen drei Einrichtungen erscheinen in jedem Heft im hinteren Teil wissenschaftsnahen Informationen aus den aktuellen Arbeits- bzw. Geschäftsfeldern.